



# Neues aus der Taverne





Diese Sammlung von  
Sprüchen & Kurzgeschichten  
basiert auf der Rollenspielwelt

## LEGENDS OF ANThERIA

von Andrea Hieke & Christian Stadler

Diese Sammlung enthält explizite Beschreibungen und bildliche Darstellungen von Gewalt, Sex sowie dem Ge- und Missbrauch von Medikamenten, Alkohol und Drogen. Einige dieser Beschreibungen und Darstellungen können auf Kinder verstörend wirken und in einigen Staaten sogar verboten sein. Darüber hinaus bedient sich diese Sammlung mitunter einer derben Sprache, sowie vulgären und politisch nicht korrekten Bezeichnungen. Bitte achten Sie darauf, dass diese Sammlung Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren nicht zugänglich gemacht wird. Wir danken für Ihr Verständnis und Ihre Mithilfe.





„Der Preis der Freiheit ist ewige Wachsamkeit.“

- Thomas Jefferson







VORWORT  
• DIE TAVERNEN ANTHERIAS •

Antherias Tavernen – allen voran „Die Siegreiche Amazone“ und „Die junge Hafendirne“ – sind Orte, wo man sich nicht nur Speis und Trank hingibt, sondern auch Orte des Austausches. Kaum an einem anderen Ort kann man so viel erfahren und lernen, wie in den Tavernen Antherias. Seien es nun Gerüchte, Geschichten, düstere Geheimnisse oder Lebensweisheiten welche man kaum in Büchern finden wird.

Unsere Gruppe hat sich also an mehreren Wochenenden zusammengefunden um daraus diese Sammlung zu erstellen. Nebst bereits angesprochenen Weisheiten, findet ihr darin auch bekannte Geschichten aus dem „Tavernen-Tratsch“ (so wie neue Geschichten), Sprüche und witzige Situationen aus Rollenspielen wie „Das Schwarze Auge®“, „Dungeons & Dragons™“ und natürlich „W20 - Legends of Antheria“.

Lasst uns also gemütlich an einem Tisch in der Taverne Platz nehmen, köstlich speisen, etwas trinken und gemeinsam Spaß an dieser Sammlung haben. Durch die Sammlung begleiten euch...

Tyren Ramsberg.....	Christian Stadler
Helena Sonnenfeld .....	Claudia Schwarz
Jarrim Kolner .....	Peter Horvath
Serida Kolner .....	Claudia Schwarz
Gr'ougia Ulguh .....	Xenia Bergmann
Jardana vom Drachenschwert.....	Xenia Bergmann
Arvenya vom Drachenschwert.....	Katherine Ramos
Usamaahn Al' Khufus .....	Peter Horvath
Yorin Namartis .....	Christian Stadler
Gleex Goldlob.....	Robert Konar

...und noch viele weitere.





KAPITEL 1  
• SPRÜCHE UND WEISHEITEN •

---

„Jeder Freund ist zu Anfang ein Fremder!“

*(Jarrim Kolner - Wirt der „Siegreichen Amazone“)*

„Niemand ist völlig unnötig -  
er kann noch immer als schlechtes Beispiel dienen!“

*(Weisheit aus dem Buch der Sapenta - Göttin der Weisheit)*

„Die beste Methode Geld zu machen, ist Geld zu machen!“

*(Falschmünzerweisheit)*

„Erst in der Wüste erkennst du wie köstlich  
Wasser wirklich schmeckt!“

*(Usamaahn Al' Khufus)*

„Wer in die Fußstapfen eines großen Mannes tritt,  
der hinterlässt keine eigenen!“

*(Tyren Ramsberg)*

„Verdamme nicht die Götter, dass sie uns Orks erschaffen haben!  
Danke ihnen lieber, dass sie uns keine Flügel gegeben haben!“

*(Gr'ougia Ulguh - Halborkin)*

„Es mag schwer sein, dem Weg Cassandras zu folgen,  
aber sinnlos ist es niemals!“

*(Arvenya vom Drachenschwert - Königin der Amazonen)*

„Die beste Informationsquelle, sind Leute,  
die versprochen haben nichts weiterzuerzählen!“

*(Tyren Ramsberg)*



„Es ist nicht der Dorn, der dich verletzt!  
Du verletzt dich am Dorn!“

*(Weisheit aus dem Buch der Sapenta - Göttin der Weisheit)*

„Geld verdirbt den Charakter - vor allem wen man keines hat!“

*(unbekannt)*

„Früher hielten sie Könige einen Hofnarren!  
Heute halten sich Hofnarren einen König!“

*(Hofnarr zu Andarwacht - zumindest bis zu dieser Aussage)*

„Nichts was füreinander bestimmt ist bleibt auf ewig getrennt!“

*(Nadeare Solial - Hohepriesterin der Succubana)*

„Nichts in der Welt ist zuverlässiger als der Glanz des Goldes  
und die Heimtücke der Elfen!“

*(altes Zwergenspruchwort)*

---

„Angst und Furcht sind völlig irrationale Verhaltensweisen.  
Sie verhindern das Unausweichliche nicht!“

*(Jardana vom Drachenschwert - Prinzessin der Amazonen)*

„Der beste Weg um getäuscht zu werden,  
ist sich für schlauer zu halten als andere!“

*(Helena Sonnenfeld)*

„Wenn es wie Scheiße aussieht und wie Scheiße riecht  
– dann ist es auch Scheiße!“

*(Xenia Bergmann)*

„Du kannst das Leben eines geliebten Menschen nicht verlängern,  
wohl aber bereichern!“

*(Nadeare Solial - Hohepriesterin der Succubana)*



„Es gibt zwei unendliche Dinge –  
das Universum und die Dummheit der Menschen.  
Beim Universum bin ich mir jedoch nicht sicher!“

*(Albert Einstein)*

„Klug ist jeder – der eine vorher, der andere nachher!“

*(Helena Sonnenfeld)*

„Auch wenn die Wahrheit manchmal zu Boden geht  
– sie bleibt immer am Leben!“

*(Tyren Ramsberg)*

„Die beste Tarnung ist die Wahrheit  
– die glaubt einem ohnehin niemand!“

*(Dieb bei Gerichtsverhandlung in Andarwacht)*

---

„Länder und Herrscher, die durch  
Ungerechtigkeit groß werden, bleiben es nicht lange!“

*(Gr'ougia Ulguh)*

„Herrscht im Lande Hungersnot, dann isst man Amazonenbrot!“

*(altes Bauernsprichwort aus Torwacht)*

„Wer nicht bereit ist für seine Freiheit zu kämpfen,  
der verdient sie auch nicht!“

*(Arvenya vom Drachenschwert – Königin der Amazonen)*

„Der Preis der Freiheit ist ständige Wachsamkeit!“

*(altes Amazonensprichwort)*

„Am Besten schmecken Elfenohren,  
wenn sie lang im Kessel schmoren!“

*(orkische Küchenweisheit)*



„Bei Cassandra habe ich jedweder Form der Tyrannei  
ewige Feindschaft geschworen!“

*(Arvenya vom Drachenschwert - Königin der Amazonen)*

„Nur ein toter Ork ist ein guter Ork!“

*(altes Zwergen- und Söldnerspruchwort)*

„Elfen sind so dumm, wie ihre Ohren spitz sind!“

*(altes Zwergenspruchwort)*

„Wenn Zwerge sich waschen sinkt ihr Rüstungswert!“

*(altes Elfenspruchwort)*







KAPITEL 2  
• BERÜHMTE LETZTE WORTE •

---

„Die Brücke steht seit 100 Jahren - die trägt uns mit Sicherheit“

„Mir nach! Der Sieg ist unser!“

„Wir sind zu viert - die Amazone ist alleine!“

„Noch nie ist ein, von Elfen geflochtenes, Seil gerissen.“

„Aus dem Horn der Bestie schnitze ich mir eine Flöte.“

---

„Ihr fürchtet euch doch nicht etwa vor den paar Ratten?“

„Nichts leichter als das Ei eines Drachen zu stehlen!“

„Folgt mir! Ich kenne den Weg!“

„Es kann doch nicht jede Stufe eine Falle sein!“

„Wer schützt denn einen leeren Raum mit Fallen?“

---

„Was soll schon passieren?

Um zu scheitern müsste ich eine 1 auf dem W20 würfeln.“

„Wir haben die Höhle schneller erkundet wenn wir uns aufteilen.“

„Ich ziehe einfach an dem Hebel - dann sehen wir wozu er gut ist.“

„Ich bin immun gegen den Feueratem des Drachen!“

„Die Falle sollte jetzt entschärft sein.“

„Quatsch! Wozu braucht man in dieser Mine einen Helm?“



„Dieser Talisman beschützt mich vor allen Gefahren!“

„Ich bin immun gegen Skorpiongift.“

„Wir schaffen das!“

„Die Luft ist rein!“

„Die Verstärkung wird rechtzeitig kommen!“

„Am Besten wir folgen dem Zwerg!“

---

„I'll be back!“

„Mein Zauber hat uns für Untote unsichtbar gemacht.“

„Aus den Flügeln des Drachen schneidere ich mir eine Rüstung.“

„Der kommt so schnell nicht wieder!  
Ich vergnüge mich einstweilen mit seiner Frau.“

„Die will doch nur Spielen!“

„War der Pilzeintopf nicht lecker?“

---

„Wie giftig kann eine kleine Spinne schon sein?“

„Durchschneide den blauen Draht mit den grünen Streifen,  
nicht den grünen Draht mit den blauen Streifen.“

„Ich besiege jeden Ork im waffenlosen Kampf!“

„Ich kenne da eine Abkürzung.“

„Keine Angst, der Fluss ist nicht tief.“







KAPITEL 3  
• DUMME ANMACHSPRÜCHE •

**Schankmaid** ● **Magier**: Hallo Magister! Tragt ihr einen Zauberstab unter eurer Robe oder seid ihr so erfreut mich zu sehen?

**Stallbursche** ● **Amazone**: Darf ich euch etwas fragen? *Nur zu, Junge!* Stimmt es, dass Amazonen einen ganzen Tag lang reiten können ohne auch nur einmal abzusteigen? *Bist du dafür nicht zu jung? Komm in ein paar Jahren wieder, dann werde ich es dir vielleicht beweisen!*

**Halb-Orkin** ● **Krieger**: Ich mag zwar zur Hälfte Ork sein, aber ich bin zur Gänze eine Frau!

**Waldläufer** ● **Halb-Orkin**: Ich habe gehört, dass ihr im Bett wie wilde Tiere sein sollt. Wieso? Hast du Angst vor mir? Nicht die Spur, Tiere zähmen ist eines meiner besonderen Talente.

**Magierin** ● **Adept**: So! Du hast jetzt lange genug mit meinem Zauberstab rumgespielt! Jetzt möchte ich ein mit deinem spielen!

**Schankmaid** ● **Zwerg**: Ein Zwerg eures Ranges hat sicherlich einen mächtigen Hammer! Würdet ihr ihn mir heute Nacht zeigen?

**Zwerg** ● **Schankmaid**: Du - Langbein! *Ihr wünscht, mein Herr... Bringt mir noch einen Krug dieser Orkpisse, die ihr Bier nennt.\**

\*An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Aufforderung eines Zwerges an eine Menschenfrau, ihm ein frisches Bier zu bringen, eine Art Liebeserklärung darstellt.

**Amazone** ● **Schreiberling**: Ich kann einen Tag lang reiten ohne abzusteigen. Soll ich es dir auf deinem Zimmer beweisen?

**Elfe** ● **Halb-Ork**: Sieh es doch ein! Elfen werden nie mit Halb-Orks ins Bett steigen, die aus dem Maul riechen wie eine Pestrate aus dem Arsch!



**Amazone** ● **Abenteurer-Gruppe:** Du, du, du - und du auch! Wir sehen uns auf meinem Zimmer und Gnade euch Succubana wenn ich danach nicht mit einer kleinen Kriegerin schwanger bin! Dann mache ich mir aus euren Säcken Tabakbeutel!\*

\*Keine Minute später bezahlt die Gruppe ihre Zeche und verlässt fluchtartig die Taverne.

**Walküre** ● **Abenteurer-Gruppe:** Bei uns, nördlich der Vulkanglaszacken sagt man, dass die Männer im Süden alles Schlappschwänze sind. Hat denn keiner von euch Lust mich vom Gegenteil zu überzeugen?

**Walküre** ● **alle Männer in der Taverne:** Heute Nacht gehöre ich dem Mann, der es schafft mich unter den Tisch zu saufen. Na los Männer, meldet euch nicht so zahlreich. Ihr wollt doch nicht etwa, dass ich als Jungfrau weiterreisen muss?

**Taschendieb** ● **Magierin:** In meinem Beruf muss man sehr geschickt mit den Fingern sein. Darf ich euch auf eurem Zimmer eine Kostprobe meines Könnens geben?

**Elfe** ● **Schankmaid:** Wir Elfen haben ein Seeleninstrument - meines ist die Flöte. Möchtest du heute Nacht darauf spielen?

---

**Heiler** ● **Kriegerin:** Ihr seht zwar nicht verletzt aus, aber vielleicht sollte ich euch dennoch meine heilenden Hände auflegen - nur zur Sicherheit.

**Heilerin** ● **Amazone:** Eure Schenkel sind ganz rau von den langen Ritten. Kommt doch mit mir aufs Zimmer und ich reibe sie euch sanft mit einer wohltuenden Salbe ein.

**Schankmaid** ● **Stallbursche:** Du bist zwar noch ein wenig jung, aber dieser Tage kann man gar nicht früh genug zum Mann gemacht werden. Ich werde auch ganz zärtlich sein...

**Berserker** ● **Halb-Orkin:** Man sagt uns Berserkern unheimliches Stehvermögen nach. Du siehst aus, als wüsstest du das zu schätzen, meine grünhäutige Schönheit.



**Liebedienerin** ● **Krieger**: Für 20 Taler zeige ich euch den Himmel  
- für 5 Taler mehr auch gerne die Hölle! Ihr habt die Wahl...

**Krieger** ● **Schankmaid**: Wie viele Taler extra kostet es mich, wenn  
du mich heute Nacht in meiner Kammer besuchst?

**Schankmaid** ● **Schreiberling**: Gefällt es euch in unserer Taverne?  
Ist alles zu eurer vollsten Zufriedenheit, hat euch das Essen  
geschmeckt? Habt Dank holde Maid, alles ist zu meiner vollsten  
Zufriedenheit. Wirklich? Ich glaube, dass ich euch für ein paar  
Taler heute Nacht noch viel zufriedener machen könnte.

---

**Schreiberling** ● **Walküre**: Was haltet ihr von meinem Vorschlag?  
Ich bringe euch bei euren Namen zu schreiben und zu lesen - und  
dafür darf ich die Anatomie eures perfekten, muskulösen Körpers  
bis ins aller kleinste Detail studieren.

**Amazone** ● **Amazone**: Wie wäre es mit einem Wettkampf im  
Armdrücken? *Gerne! Wir werden ja sehen, wer von uns die Stärkere  
ist.* Gut! Die Gewinnerin bekommt das Vorrecht auf den dürren  
Schreiberling! Mache dich bereit - du auch Schreiberling!

**Söldner** ● **Tänzerin**: Kommt zu uns an den Tisch, schöne Tänzerin.  
Wir zahlen euch fünf Taler, wenn ihr für uns auf dem Tisch tanzt  
und ich lege noch einmal zwei Taler drauf für jeden Schleier dern  
ihr fallen lasst!

**Tänzerin** ● **Schreiberling**: Wie ich sehe seid ihr ein Kenner und  
Bewunderer der exotischen Tanzkunst. Was haltet ihr von einer  
kleinen Privatvorstellung in eurer Kammer. Für zehn Taler lasse  
ich alle Schleier fallen und für weitere zwanzig Taler mache ich die  
Nacht zur schönsten eures Lebens. Und denkt daran - je länger ihr  
zögert, umso kürzer ist die Nacht.\*

\*Vielleicht sollten wir unserem Schreiberling an dieser Stelle ins Gedächtnis rufen, dass sein  
Monatslohn bei etwa 50 Talern liegt!







KAPITEL 4  
• WITZIGES VOM SPIELTISCH •

---

**Spielleiter:** Auf der Lichtung vor euch erblickt ihr ein niedliches Kaninchen.

**Spieler 1:** Lasst es uns töten!

**Spieler 2:** Was haben wir davon, wenn wir das arme, niedliche Tier töten?

**Spielleiter:** Ein leckeres Mahl und ein wärmendes Fell.

**Spieler 2:** Tötet das Kaninchen!

---

**Spielleiter:** Du stehst vor einem tiefen Abgrund - hinter dir kommt ein Rudel hungriger Wölfe immer näher. Was machst du jetzt?

**Spieler 1:** Ich drehe mich um, blicke dem Leitwolf tief in die Augen und gehe langsam zurück - ganz langsam!

**Spielleiter:** Platsch!

---

**Spielleiter:** Ihr schickt euch an, die Ma' Hadi Wüste zu durchqueren - unendliche Weiten...

**Spieler 1:** Wohl zu viel Star Trek geschaut?

---

**Spielleiter:** Spieler 1 wird von einem Vernichter verschlungen. Was wollt ihr jetzt tun?

**Spieler 2:** Wir folgen dem Vernichter in sicherem Abstand und warten bis er Spieler 1 verdaut hat.



**Spielleiter:** Und dann? Was macht ihr dann?

**Spieler 3:** Wir nehmen einen Eimer, füllen ihn mit den verdauten Überresten von Spieler 1, und lassen ihn im Tempel reanimieren.

**Spielleiter:** Ihr meint diese Scheiße wirklich ernst oder?

---

**Spielleiter:** Als ihr die Gruft geöffnet habt, habt ihr den Geist des Barons gestört und er schwebt bedrohlich lachend auf euch zu. Was macht ihr jetzt?

**Spieler 1:** ♪ If there's something strange... ♪

**Spieler 2:** ♪ ...in your neighborhood! Who you gonna call? ♪

**Alle:** ♪ Ghostbusters! ♪

---

**Spieler 1:** Wir zählen bis drei und dann stürmen wir den Raum.

**Spieler 3:** Warum zählen wir immer nur bis drei?

**Spieler 2:** Hast du schon mal einen Zwerg gesehen der bis vier zählen kann?

---

**Spielleiter:** Ihr benötigt den „Spiegelschild der Reinheit“ um der Medusa gegenüberzutreten zu können!

**Spieler 1:** Brauchen wir nicht!

**Spielleiter:** ???

**Spieler 1:** Unser Zwerg ist so häßlich, dass sogar die Medusa bei seinem Anblick zu Stein erstarrt!

---

**Spieler 2:** Wozu dient dieser Zaubertrank?

**Spielleiter:** Er schärft deine Sinne und läßt dich Farben hören!





KAPITEL 5  
• GESCHICHTEN AUS DER TAVERNE •

---

• ES GEHT UM DIE KOHLE •

Als Helena und Tyren den Schankraum betreten, werden sie bereits von Gleex Goldlob erwartet. »Kommt, nehmt Platz an meinem Tisch! Das Essen hier ist vorzüglich, was ich vom Bier leider nicht behaupten kann. Die Amazonen mögen große Kriegerinnen sein, aber das Brauen sollten sie wirklich uns Zwergen überlassen.« Helena und Tyren nahmen Platz am Tisch des Zwerges und bestellten sich ebenfalls ein Bier. »Wirt! Drei von deinem besten Bier - und nicht das leichte Amazonenbier. Bringt uns das Zwergenbier, welches selbst einen Ork aus seinen Stiefeln haut.« Gleex Augen weiteten sich vor Freude als er einen kräftigen Schluck des dargebotenen Bieres nahm. Mit dem Handrücken wischte er sich den Schaum von Mund und Bart. »Ja! Genau so muss ein gutes Bier schmecken.« Und um seinen Worten mehr Gewicht zu verleihen rülpste er laut. Seine Augen wurden noch weiter als er sah, dass Helena den Krug noch immer nicht abgesetzt hatte und das köstliche Bier in gierigen Schlucken leerte.

Mit einem lauten Scheppern knallte sie den leeren Bierkrug auf die Tischplatte - und sie tat es dem Zwerg gleich. Ihr lautes Rülpsen hätte jedem Seemann in einer Hafenspelunke zur Ehre gereicht. Gleex lachte begeistert auf... »Du gefällt mir Mädchen! Etwas wenig Fleisch an Rippen und Schenkeln, aber die gepflegten Manieren einer Zwergin.« »Als ob Zwerge Manieren hätten!«, dachte Tyren bei sich - hätte es aber nie gewagt diese Worte laut auszusprechen. Einen Zwerg zu beleidigen, das war noch niemandes Gesundheit zuträglich.



»Wirt! Meine neue Freundin ist durstig! Vielleicht bringt ihr uns gleich ein Fass an den Tisch!«, lachte Gleex und der Wirt stellte Helena einen frischen Krug auf den Tisch. »Wohl bekomm's, werthe Dame.« Tyren hatte noch nicht einmal den halben Krug geleert, als sich der Schankraum langsam um ihn herum zu drehen begann. Er war das starke Zwergenbier einfach nicht mehr gewohnt...

»Ich glaube, es ist besser wenn wir beide uns unterhalten, Mädchen. Dein Freund scheint ein wenig blass um die Nase. Er wird uns doch wohl nicht vom Stuhl kippen?« Als hätte Gleex es vorausgesehen - einen Schluck später schlug Tyren hart mit dem Kopf auf die Tischplatte auf und kippte mitsamt seinem Stuhl nach hinten. »Verträgt dein Freund wirklich so wenig oder hatte er heute schon ein paar Biere zu viel?« »Verzeiht, werter Gleex, aber dieses Häufchen Elend am Schankboden ist ein Abgesandter aus Andarwacht, und nicht mein Freund.« »Sehr gut, sehr gut... Ich befürchtete schon, dass ich mit ihm um eure Gunst für diese Nacht streiten muss.« »Werter Gleex, ihr vergesst weshalb wir uns hier getroffen haben.«, feixte Helena und nahm erneut einen kräftigen Schluck des kellerfrischen Bieres, welchen sie erneut mit einem lauten Rülpsen goutierte. Der Rülps war so laut, dass Tyren - der von allen unbeachtet am Boden lag - seine Augen aufriss. »Wo bin ich? Habe ich etwas Wichtiges verpasst?«

Ein weiteres Bier und Gleex kam so richtig in Erzähllaune - was auch daran liegen konnte, dass Helena immer wieder mit ihm, auf Zwergenart, flirtete. Tyren war noch ein wenig benommen und er hatte Schwierigkeiten, das Gespräch der Beiden zu Papier zu bringen. »Weißt du, Mädchen... Die meisten Menschen glauben, dass wir Zwerge es nur auf Juwelen und kostbare Erze abgesehen hätten, aber womit würdet ihr die Essen eurer Schmieden befeuern oder die kalten Nächte in Løkkensund überleben - ohne unsere Kohle. Ich würde einmal sagen, dass wir etwa sechzig Prozent des Antherianischen Kohlebedarfs mit unserer feinen Steinkohle abdecken. Nicht dieses stinkende, qualmende Braunkohlezeugs, dass ihr aus euren Bergwerken holt. Wenn man diese Maulwurfstunnel überhaupt als Bergwerke bezeichnen kann.« Wieder nahm er einen kräftigen Schluck... Und nur wir beherrschen



die Kunst aus normaler Kohle, „Kohle mit keinem Schwefel“, kurz Koks, herzustellen. Vor allem die Schmiede hier in Torwacht und die feinen Leute in Andarwacht wissen die Vorzüge des Koks zu schätzen. Weniger Geruch, weniger Rauch und eine höhere Verbrennungstemperatur. Aber selbst diese Kohle ist für so manchen Anwendungsbereich nicht gut genug.«

»Eigentlich dürfte ich euch das gar nicht sagen, aber um Zwergenstahl herzustellen bedarf es der Blauflammkohle. Diese Kohle ist viel reiner als alle anderen Kohlen, brennt viel heißer – und wie ihr Namen schon vermuten lässt – mit blauer Flamme.«  
»Das würde sicher einige Gelehrte in Andarwacht interessieren. Wo kann man diese Kohle kaufen und was kostet sie? Wo wird sie abgebaut?«  
»Tut mir wirklich leid schönes Mädchen, aber das ist ein Zwergengeheimnis. Ich habe euch nur davon erzählt, weil ihr mir sehr sympathisch seid – was ich von diesem Schmierfinken an eurer Seite nicht behaupten kann. Sein kleines Abenteuer mit Arvenya, der Königin der Amazonen, hat selbst in Eisenbruch für Aufsehen gesorgt.«  
»Ihr tut ja geradezu so, als hätte ich die Wahl gehabt.«  
»Man hat immer eine Wahl...«  
»Meine Herren! Darf ich euch bitten bei der Sache zu bleiben?«, fiel Helena den beiden ins Wort und gab dem Wirten mit einer Geste zu verstehen, dass er ihre Krüge nachfüllen sollte.

»Womit wir auch gleich bei den Preisen wären, werter Gleex. Die Menschen beschwerten sich, dass ihr den Preis für Kohlen schon wieder empfindlich angehoben habt. Man wirft euch vor, dass ihr eure Marktstellung gierigst ausnutzt, ja sogar als politisches Druckmittel einsetzt.«  
»Ja, das wirft man uns Zwergen schon seit Jahrhunderten vor.«  
»Aber ihr müsst doch zugeben, dass sich der Preis für einen Sack Kohle in den letzten Jahren fast verdoppelt hat – auf fast zehn Taler für einen fünfzig Pfund schweren Sack. Koks ist sogar noch empfindlich teurer.«  
»Ihr dürft dabei einiges nicht außer Acht lassen, Helena. Der Verbrauch ist die letzten Jahre massiv angestiegen und wir kommen kaum noch mit dem Abbau hinterher. Und da uns die Elfen den Transport über ihr Land verweigern, müssen wir längere Transportwege in Kauf nehmen, was sich natürlich auch auf den Preis niederschlägt.«  
»Aber euren



Reichtum sichert ihr euch doch in erster Linie durch den Verkauf von Erzen, Metallen und Edelsteinen oder etwa nicht?« »Ich würde dabei nicht unbedingt von Reichtum sprechen, schönes Mädchen. Wisst ihr wie viel Eisenerz wir aus dem Berg holen müssen um damit einen Laib Brot zu bezahlen? Viel - sehr viel... Aus tausend Pfund Erzgestein werden mit etwas Glück zwanzig Pfund Eisen, also etwa ein Barren. Und für einen Barren bekommen wir zur Zeit drei bis fünf Taler, abhängig von der Qualität. Und etwa acht Taler, wenn wir das Eisen zuvor zu Stahl veredeln. Man kann hier also kaum von Reichtum sprechen. «

»Kupfer spielt, so weit ich gehört habe, auch eine wichtige Rolle für euch Zwerge.« »Eine sehr viel wichtigere als du jetzt vielleicht annehmen würdest. Nur wenig des verarbeiteten Erzes wird verkauft. Der größte Teil wird in unseren Werkstätten zu Blechen oder Rohren verarbeitet - aber auch zu Kesseln aller Arten und Größen. Oder was denkst du, woher die Amazonen ihre Braukessel haben, in denen sie dieses grauenhaft leichte Bier brauen?« »Also ich mag das Amazonenbier...«, meldete sich Tyren zu Wort, nur um sich sogleich eine gewaltige Schelte des Zwerges einzuhandeln. »Kein Wunder, dass ihr das Bier mögt - ihr habt ja auch das Lager mit ihnen geteilt.« »Höre ich da etwa Eifersucht aus euren Worten, Herr Zwerg?« »Eifersucht? Euch scheint das Bier zu Kopf gestiegen zu sein, Schmierfink.« »Nennt mich noch einmal Schmierf...«

Jetzt platzte Helena langsam der Kragen... »Würdet ihr Beiden bitte endlich damit aufhören euch wie kleine Kinder zu benehmen?! Falls ihr es vergessen haben solltet! Wir sind hier um über zwergische Handelsgüter zu sprechen und nicht über amuröse Abenteuer.« »Wie seht ihr die preisliche Entwicklung bei Kupfer, Gleex?« »Das hängt, wie bei den anderen Metallen auch, vom Verarbeitungszustand ab. Für einen Barren müsst ihr - wenn ihr gute Qualität erwerben wollt und abhängig von eurem Verhandlungsgeschick - mit zwanzig bis vierzig Taler rechnen. Ein guter Schmied fertigt euch aus einem Barren sicher drei bis vier Kessel, welche ihr gewinnbringend verkaufen könnt. «Wie euer Name vermuten lässt, werter Herr Gleex, seid ihr und eure Familie



wohl im Goldbergbau tätig.« »In zwölfter Generation - und stolz darauf!« »Ein sehr lukratives Geschäft?« »Nicht so lukrativ wie ihr vielleicht denken mögt, Helena.« Mit diesen Worten legte der Zwerg einen Gold glänzenden Klumpen auf den Tisch. Die Augen von Tyren und Helena weiteten sich und auch so mancher Gast warf einen begehrlischen Blick auf den Klumpen. »Hübsch, nicht wahr?«, fragte der Zwerg ein wenig süffisant. Helena nahm einen kräftigen Schluck aus ihrem Krug. »Wie könnt ihr...? Dieser Klumpen muss ja ein Vermögen wert sein!« »Ja! Aber nur für einen Narren! Wir nennen dieses Mineral aus diesem Grund auch Narrengold. Es glänzt zwar fast so schön wie echtes Gold, ist aber völlig ohne Wert. Ihr könnt den Stein gerne behalten, wenn er euch gefällt. Aber gebt gut acht, dass ihr auf dem Heimweg nicht deswegen überfallen werdet. Viele Narren haben sich ob dieser glitzernden Steine schon die Schäden eingeschlagen.«

Der Glanz des Klumpens hatte Helena in seinen Bann gezogen, während Tyren unbeeindruckt davon schien. »Doch gebt euch keinen falschen Hoffnungen hin, schöne Frau. Nur einer von etwa fünftausend solcher Klumpen besteht tatsächlich aus Gold. Und es dauert sehr lange, bis aus so einem Klumpen Gold von Zwergenreinheit wird.« »Und wie viel würde ein Barren der höchsten Güte so ungefähr einbringen?« »Ihr macht Witze! Bedenkt was ein einziger Ring aus Halbgold kostet. Ein Barren reinen Zwergengoldes, so wie ihr ihn im Kopf habt, ist nahezu unbezahlbar und es gibt auch nur sehr wenige davon.« »Wie viel?« »Etwa fünfundzwanzigtausend Taler.« Helena spuckte vor Schreck ihr Bier in den Krug zurück und Tyren hatte Mühe sich am Tisch festzuhalten um nicht von Hocker zu fallen.

»Ich hörte auch von einem ganz besonderen Metall - Mithril. Es soll härter sein als bester Zwergenstahl, aber dennoch so leicht wie Seide aus den Wüstenlanden.«, versuchte Helena mit Wissen zu gefallen - zog sich aber durch ihre unbedarfte Aussage das Missfallen des Zwerges zu. »Härter als bester Zwergenstahl? Das ich nicht lache! Glaubt ihr wirklich, dass ein wenig Elfen-Hokuspokus und grün schimmerndes Feuer aus Stahl etwas Besonderes machen können? Ja, ihr habt richtig gehört, junge



Frau. Dieses sagenumwobene Elfen-Metall ist in Wirklichkeit reiner Zwergenstahl, den die Langohren mit Magie verändern. Leider sind wir durch einen Vertrag dazu verpflichtet, den Elfen Stahl zur Herstellung von Mithril zu liefern.« »Aber die Gelehrten sagen... « »Glaubt nicht alles was die Gelehrten sagen, junge Frau. Es gibt auch Gelehrte, die behaupten Antheria sei eine Kugel, die durch eine unsichtbare Kraft an das Himmelslicht gebunden ist und es umkreist. Natürlich absoluter Schwachsinn!« »Es hat also keinen Sinn, euch weitere Fragen über Mithril zu stellen, werter Gleex?« »Tut mir leid, aber da müsst ihr schon einen Elfen-Magier fragen - und der würde wohl eher seine eigene Zunge verschlucken als euch etwas über die Herstellung von Mithril zu erzählen.«

»Wir haben aber dennoch eine Art Metall in einem unserer Silberstollen gefunden, das uns vor große Rätsel stellt.« »Ein Metall, welches einem Metallurgen der Zwerge Rätsel aufgibt? Das klingt spannend! Erzählt mir bitte mehr davon.« »Es ist wirklich ein sehr seltsames Metall. Es ist härter als der härteste Stahl den wir kennen und manchmal leuchtet es bläulich. Es ist kalt, aber wenn man es anfasst, dann verbrennt es die Haut. Und wer längere Zeit in sein Licht blickt, der fällt dem Wahnsinn anheim, bevor er unter schrecklichen Qualen stirbt. Haare, Zähne, ja selbst Finger- und Zehennägel fallen den Betroffenen aus und sie beginnen aus sämtlichen Körperöffnungen zu bluten. Es scheint als würde ein Fluch auf dem „Blauen Glühstahl“ liegen und jeder auch nur halbwegs vernünftige Zwerg macht einen großen Bogen darum. «

Gleex atmete tief durch... »Aber Schwarzmagier und Meuchelmörder zahlen ein Vermögen für ein paar Klümpchen dieses verfluchten Metalles. Und leider gibt es auch unter uns Zwergen Individuen, die nicht davor zurückschrecken ihnen diese Begierde zu erfüllen. Dazu werden meist verurteilte Straftäter oder Gefangene in die Minen geschickt. Ganz böse Sache, und von den Göttern sicherlich nicht gutgeheißen, was da in manchen Minen passiert.« »Und nicht zu vergessen - Zwergensilber von höchster Reinheit. Ähnlich wie beim Kupfer wird fast das gesamte Silber - in Plattenform - an die Münzprägestelle in Andarwacht geliefert, wo es zu euren geliebten Silbertalern geprägt wird. Wo auch immer ihr



in Antheria mit Münzen bezahlt - es ist Metall aus unseren Bergwerken.« »Auch in Al' Khazaam?« Gleex verzog angeekelt das Gesicht unter seinem dichten Bart. »Die Wüstenratten bauen ihr eigenes Silber im Wüstenwall ab, aber es hat bei weitem nicht die Reinheit unseres Silbers. Es wird von betrügerischen Händlern aber immer wieder als Zwergensilber angeboten. Merkt euch - wird das Silber von Kamelen gebracht, dann handelt es sich ganz gewiss um kein Zwergensilber. Auch müsst ihr auf den Märkten in den Wüstenstädten sehr vorsichtig sein um nicht gefälschte Münzen in die Hände zu bekommen. «

»Würde ich mir eigene Münzen prägen wollen, wie viel müsste ich für einen Barren eures Zwergensilbers bezahlen? « » Wie bei allen Metallen ist auch hier der Preis von der Reinheit abhängig. Für Reinsilber müsst ihr etwa vierhundert Taler pro Stein Barrengewicht auf eure Rechnung schreiben.« »Vierhundert Taler? Dann ist es ja ein Verlustgeschäft Münzen zu prägen?« »Nicht ganz! Eure Silbertaler bestehen nur zum Teil aus Silber « »Woraus bestehen sie dann?«, fragte Helena entsetzt. »Das unterscheidet sich, je nach Prägwerkstatt.«

»Soweit ich weiß befindet ihr euch in ständigem Streit mit den Orks, weil diese den Abbau von Vulkanglas für sich als Monopol beanspruchen.« »Orks! Mögen sie in die Niederhöllen fahren! Könnt ihr euch vorstellen, wie lange es dauern würde bis diese faulen, stinkenden Kreaturen genug Vulkanglas abgebaut hätten um auch nur eine Klinge herzustellen? Könnt ihr euch vorstellen mit den Grünhäuten Geschäfte zu machen?

»Sei vorsichtig, mit dem was du sagst, Zwerg!«, knurrte eine Halborkin am Nebentisch. »Oder ich ramme dir meinen Fuß so tief in den Arsch, das du mir die Zehen lecken kannst.« Gleex Hand wanderte zu seiner Streitaxt, aber Helena hielt ihn zurück. »Bitte nicht, werter Herr!« und dann wandte sie sich an die Halborkin. »Das sollte keine Beleidigung gegen dich sein, Gr'ougia. Jeder hier in Torwacht und Umgebung weiß, dass du eine ehrenhafte Kriegerin bist.« »Ihr seid Gr'ougia Ulguh? Euer Ruf als furchtlose Kriegerin ist bis zu uns Zwergen in die Juwelenberge vorge-



drungen. Bitte verzeiht meine Äußerung und akzeptiert einen Krug feinstes Zwergenbier als Wiedergutmachung.« Gr'ougia nickte... »Wirt! Bringt dieser Kriegerin einen Krug deines besten Zwergenbieres. Ihre Zeche geht auf mich!«

»Kommen wir bei einem Produkt, welches jedes Frauenherz höher schlagen lässt - Edelsteine. Die Juwelenberge sind dafür bekannt, dass dort Edelsteine aller Art abgebaut werden - selbst der sagenumwobene Adamant, der so hart sein soll, dass selbst die schärfste Klinge ihn nicht zu durchdringen vermag.« »Ihr habt völlig Recht schöne Frau. In den Juwelenbergen werden Edelsteine aller Art abgebaut, damit ihr sie als Schmuckstücke tragen könnt. Adamanten findet man jedoch nur tief in den Vulkanglaszacken, eingeschlossen in erkaltetes Erdenfeuer oder unter Bergen von Obsidian, oder Vulkanglas, wie ihr es nennt.« »Einer Erzählung nach, soll tief in den Juwelenbergen eine versunkene Stadt liegen, in der sich auch die Adamanrüstung von Zwergenkönig Xormann befinden soll. Könnt ihr mir darüber etwas erzählen?«

»Ihr werdet doch hoffentlich nicht auch diesem Wahnsinn anheim fallen und euch auf die Suche nach dieser Stadt machen, schöne Helena. Natürlich kennen alle Zwerge die Geschichte der untergegangenen Stadt. Und das ist auch genau das wofür ich sie halte - eine spannende Geschichte um Kindern den Abend spannend zu gestalten. Doch leider nehmen immer wieder Abenteurer und Forscher diese Geschichte für bare Münze und begeben sich auf der Suche nach der Stadt in tiefe Höhlen und alte Stollen - nichts wissend von den Gefahren, die dort auf sie lauern, Erst letzten Vollmond hat sich eine Gruppe von Abenteurern - unter ihnen auch zwei leichtsinnige Zwerge - auf den Weg gemacht, die Stadt zu finden.« »Haben sie die Stadt oder Hinweise darauf gefunden?« »Nein - wir haben seit ihrem Aufbruch nichts mehr von ihnen gehört oder gesehen. Wahrscheinlich füllen sie längst den unersättlichen Magen eines Grubenwurms oder wurden Opfer von riesigen Stollenasseln. Wer kann das schon sagen?« »Oder vielleicht \*hicks\* hat sie der schwarze Höhlendrache \*hicks\* mit seinem Atem zu Vulkanglas \*hicks\* erstarren lassen?«, meldete sich ein alter, sichtlich betrunkenener, Mann vom



Nebentisch zu Wort. »Rede keinen Unsinn alter Trunkenbold.«, mischte sich ein anderer Mann mit ein. »Es gibt keine schwarzen Höhlendrachen in den Vulkanglaszacken.« »Woher willst \*hicks\* du das wissen? Bist du \*hicks\*hicks\* dort gewesen? Ich war dort und ich habe sowohl die \*hicks\* Stadt, als auch den Drachen der sie \*hicks\* bewacht, gesehen.« »Wohl eher am Boden deines Bierkruges!«, rief ein anderer Mann und der halbe Schankraum brach in schallendes Gelächter aus. »Gebt mir einen aus \*hicks\* und ich zeige euch den Weg \*hicks\* zur Stadt.« Während sich alle Tavernengäste lachend von ihm abwandten, gab Helena dem Wirt per Handzeichen zu verstehen, dass er dem alten Mann einen Krug Bier und einen Becher Bergfurther Bärenschnapps. »Hier, alter Mann - den hat euch die Dame vom Tisch da drüben spendiert.« Zitternd hob der alte Mann den Becher in die Höhe und prostete Helena zu...

»Wo waren wir stehengeblieben? Ach ja... Edelsteine!« »Besonders beliebt bei den Damen Andarwachts sind die gelben Sonnensteine. Fällt das Licht der Sonne auf sie, dann scheinen sie von innen heraus zu glühen. Noch vor Jahren haben wir diese Steine den Kindern zum Spielen gegeben oder sie gleich weggeworfen, doch die steigende Nachfrage ließ sie auch im Wert steigen. Ein besonders reines Exemplar kann jetzt schon an die fünfzig Taler einbringen. Sie sind leicht an der Oberfläche der Juwelenberge zu finden.«

»Ebenfalls sehr gefragt sind zur Zeit die Drachenblutsteine. Ihre intensive Farbe erinnert an das Blut der Roten Drachen. Einige Mineralogen sind sogar fest davon überzeugt, dass es sich bei den Drachenblutsteinen um versteinertes Drachenblut handelt. Das würde jedenfalls auch erklären, warum der Stein beim Schleifen blutet.« »Der Stein blutet?« »Ja, schleift man den Stein, so tritt eine rote Flüssigkeit aus.« »Glaubt ihr auch daran, dass es sich um versteinertes Drachenblut handelt?« »Ich kann es nicht mit Sicherheit sagen. Einst lebten viele Drachen in den Vulkanglaszacken und den Juwelenbergen - die meisten von ihnen wurden aber erschlagen. Es floss genug Blut um diese Steine zu bilden.«



»Darf ich euch diesen grünen Katzenaugenstein zum Geschenk machen, werte Helena? Er hat die Farbe eurer Augen und passt perfekt zu eurem feuerroten Haar.« »So ein wertvolles Geschenk kann ich nicht annehmen, werter Gleex.« »Bitte! Ihr würdet mein Volk und mich beleidigen, wenn ihr das Geschenk zurückweist.« »Aber ein Katzenaugenstein. Die sind doch sehr selten, sehr wertvoll und magisch.« »Ja das sind sie... Selbst Elfen sind unter Tage blind wie Wühlschrate, aber wenn ihr durch diesen Stein blickt, dann könnt ihr selbst bei absoluter Dunkelheit noch etwas sehen.« »Was für ein großzügiges Geschenk! Wie kann ich mich dafür nur bei euch und eurem Volk bedanken?« »\*Hicks\* Ich glaube, der gute Gleex hätte da \*hicks\* schon so eine Idee, wie ihr \*hicks\* euch erkenntlich zeigen könnt.«, meldete sich Tyren lallend zu Wort.

»Ich glaube, es ist gesünder für dich, wenn wir beide jetzt gehen.«, ertönte eine kräftige Stimme und Tyren zuckte zusammen als er eine starke Hand auf seiner Schulter spürte. Die grünhäutige Hand gehörte zu einer muskelbepackten Halborkin. »Ich will aber noch nicht gehen, Gr'ougia. Hier \*hicks\* wird es gerade so spannend..« Die Halborkin packte Tyren und warf ihn sich über die Schulter wie einen Sack Mehl. »Verzeiht sein Benehmen Zwerg. Ich habe ihn noch nie so betrunken und streitsüchtig erlebt.« »Ich bin nicht be... \*hicks\* ...glaube ich muss gleich Kotzen! Lass mich runter! Ich will nicht...« »Sei still Tyren! Du kommst jetzt mit mir, bevor dir der Zwerg die Zähne aus dem Kiefer hämmert.« »Wohin bringst du ihn?«, wollte Helena wissen. »Keine Angst! Ich bringe ihn dir morgen nüchtern und friedlich wieder zurück.« Mit diesen Wörtern verließ sie, den lamentierenden Schreiberling über der Schulter hängend, die Taverne. »Hätte er es gewagt euch zu beleidigen, dann hätte ich ihm wirklich die Zähne eingeschlagen. Eure grünhäutige Freundin hat wohl getan ihn mir aus den Augen zu schaffen.« »Auch ich möchte mich für ihn entschuldigen. So habe ich Tyren noch nie erlebt.« »Diese bunten Steine, wie der den die Tochter des Wirtes um den Hals trägt, nennen wir Regenbogenstein. Man findet sie häufig an der Oberfläche in Gesteinsspalten, manchmal auch im Inneren von Steinkugeln. Sie sind nicht besonders wertvoll, aber im Licht schön anzuschauen. Je



nachdem, von welcher Seite man sie betrachtet, erscheinen sie in einer anderen Farbe des Regenbogens. In manchen Tempeln werden diese Steine verwendet um die Farbe der Beleuchtung verändern zu können, was für viele Besucher wie ein Wunder wirkt. Ihr habt das sicher schon bei einem Tempelbesuch sehen können.«  
»Ja, und so manch einer der Gelehrten verwendet diese Steine für Experimente mit Licht.«

»In den Tälern der Juwelenberge findet man mitunter auch Baumtränen.« »Was sind Baumtränen?« »Gelangt Baumharz unter die Erde und bleibt dort vor viele Jahre eingeschlossen, so wird es Stein - zu einer Baumträne. In ganz seltenen Fällen kann es vorkommen, dass ein Insekt in der Baumträne eingeschlossen wird. Diese Stücke sind besonders begehrt und erzielen manchmal hohe Preise.« »Von wie viel sprechen wir hier?« »Eine naturbelassene Baumträne bringt je nach Größe bis zu hundert Taler. Auf Hochglanz geschliffen das Doppelte oder mehr. Und steckt auch noch etwas darin, dann ist sie mitunter mehr wert als Gold.«  
Helena und Gleex hätten wahrscheinlich viele Tage über Metalle und Mineralien sprechen können - aber als es bereits tiefe Nacht geworden war, und die anderen Gäste die Taverne bereits verlassen hatten, bat der Wirt auch sie, ihr Gespräch doch bitte am nächsten Morgen fortzuführen. Noch einmal musste sich Helena höflich der verbalen Annäherungsversuche des Zwerges erwehren, ehe sich beide voneinander verabschiedeten und ihre Zimmer aufsuchten. Am nächsten Tag würde keine Zeit mehr sein das Gespräch fortzuführen, denn ihre Wege führten sie in verschiedene Richtungen und Gleex mußte noch vor Sonnenaufgang seines Weges nach Yaldar'mae ziehen.

Als Helena am Morgen in den Schankraum trat, war Gleex bereits abgereist. Aber Tyren saß, mit gesenktem Kopf, an ihrem Tisch.  
»Guten Morgen Tyren - du siehst erholt aus. Ich hoffe du hast letzte Nacht gut geschlafen und bist nüchtern und wieder bei Sinnen. Dein Benehmen gegenüber unserem Gast war wirklich unmöglich. Was war dir denn für ein Teufel in den Leib gefahren?«  
Langsam hob er seinen Kopf und blickte in ihre tiefgrünen Augen.  
»Ich glaube, ich war eifersüchtig auf den Zwerg.«



»Du - eifersüchtig auf den Zwerg? Tyren Ramsberg, bist du verrückt oder noch immer stockbesoffen? Da Gr'ougia mir versprochen hat, dich nüchtern zurückzubringen, musst du wohl dem Irrsinn verfallen sein.« »Glaube mir, ich war auch gestern nicht betrunken. Dennoch hat Gr'ougia mich eine Stunde lang immer wieder im eiskalten Wasser untergetaucht... ..und mich dann an den Füßen zum Trocknen aufgehängt.«

»Also bist du wahnsinnig geworden?« »Ist mein Wahnsinn denn nicht offensichtlich Helena?« »Wie meinst du...? Oh bei den Göttern! Sag jetzt bitte nicht, dass du... « »In dich verliebt bist? Ich habe mir das wirklich nicht ausgesucht - es ist einfach geschehen. Schon als ich dich das erste Mal in der Bibliothek zu Andarwacht gesehen habe.« »Ehrlich Tyren - es passiert nicht oft das mir die Worte fehlen, aber genau jetzt ist so ein Moment. Ich weiß wirklich nicht, was ich jetzt sagen soll...«

---

• UNTER AMAZONEN •

Als Arvenya vom Drachenschwert die Taverne betrat verstummten die Anwesenden in Ehrfurcht. Die Königin der Amazonen war, im wahrsten Sinne des Wortes, eine überragende Erscheinung. Hätte sie ihren Helm getragen, hätte sie sich bücken müssen um durch das zwei Schritt hohe Eingangstor schreiten zu können. Es schien, als würden alle den Atem anhalten als sie, begleitet von zwei Wachen, durch den Schankraum schritt. Erst als sich die drei Frauen an einem Tisch niederließen kehrte langsam das Leben in den Schankraum zurück.

Sofort kam der Besitzer der Taverne an den Tisch gelaufen und verbeugte sich tief. »Seid gegrüßt, eure Hoheit. Was darf ich euch und euren Schwestern als Mahl servieren? Darf ich euch ein knuspriges Spanferkel mit zuckergetunkten Äpfeln und Brotfülle empfehlen? Dazu drei Krüge des besten Antherianischen Zwergenbräus, kühl aus dem Keller - erst heute Morgen aus Eisenbruch angekommen? Natürlich auf Kosten des Hauses, zu



Ehren eures hohen Besuches.« »Hab vielen Dank für deine Gastfreundschaft Wirt, aber meine Kriegerinnen und ich sind auch mit einem Fleischeintopf mehr als zufrieden, aber den Krug Zwergensbier nehmen wir gerne an. Und bitte bringt uns noch ein viertes Gedeck - wir erwarten noch einen Gast aus Andarwacht.«

»Worauf wartest du, Tyren? Geh zu ihnen an den Tisch! Man lässt Amazonen nicht warten, schon gar nicht ihre Königin.« »Du meinst also, ich...« »Natürlich! Das ist deine einmalige Möglichkeit mehr über sie zu erfahren. Du schaffst das - wir vertrauen dir!«

Es bedurfte Tyrens ganzen Mutes um aufzustehen und sich dem Tisch der Amazonenkönigin zu nähern. Als er nur noch wenige Schritte von ihrem Tisch entfernt war erhoben sich die beiden Wächterinnen der Königin und legten eine Hand an den Knauf ihrer Säbel. Tyren zuckte zusammen und blieb wie angewurzelt stehen. Mit einem kaum merkbaren Handzeichen gab die Königin den Kriegerinnen zu verstehen die Hände von den Waffen zu nehmen und sich wieder zu setzen. »Verzeiht wenn ich euch zu nahe getreten bin, eure Hoheit. Mein Name ist Tyren Ramsberg, ich bin ein Schriftgelehrter aus Andarwacht.« Eine der Wächterinnen ergriff das Wort. »Ich kenne den Schreiberling, Königin - und er ist es nicht.« »Ihr beruft euch wahrscheinlich auf meinen Adepten, Peter... «

Als hätte sie eine Pestwespe ins Sitzfleisch gestochen sprang die zweite Wächterin auf. »Wer hat dir erlaubt, das Wort ungefragt an uns zu richten - Mann!« Dabei sprach sie das Wort „Mann“ so verächtlich aus, dass es fast wie eine Beleidigung klang. Sichtlich eingeschüchtert blickte Tyren zur Wächterin hoch, die ihn fast um einen Kopf überragte. Und ihr Blick war so kalt, dass es ihm eisige Schauer den Rücken hinunter jagte. Überraschend ergriff die Amazonenkönigin das Wort. »Bitte entschuldigt das Verhalten meiner Hauptfrauen. Sie sind nur um mein Wohlergehen und meine Sicherheit besorgt. Bitte! Erweist uns die Ehre und setzt euch zu uns an den Tisch. Ihr habt sicher einige Fragen.« Ein klein wenig verunsichert blickte Tyren zu dem Tisch zurück, an dem er gerade noch mit Gr'ougia gesessen hatte. Sie war gegangen -



wahrscheinlich war es das, was sie meinte als sie ihm sagte, dass sie sich ein wenig zurückziehen würde. Und mit einem Schlag war sie wieder da, Unsicherheit Wieder ergriff die Königin das Wort...

»Bitte! Setzt euch zu uns - lasst uns gemeinsam speisen und das kühle Zwergenbräu genießen.« Kaum hatte Tyren Platz genommen, stellte ihm der Wirt einen Krug schäumendes Bier auf den Tisch. »Wohl bekomm's!« »Bitte, nehmt euch von dem köstlichen Eintopf. Ihr müsst von der langen Reise hungrig sein und es ist mehr als genug für alle da.« Mit diesen Worten hatte sie Recht, denn der große, eiserne Topf war bis an den Rand gefüllt. Und der Wirt der „Siegreichen Amazone“ war dafür bekannt nicht mit dem Fleisch in seinem Eintopf zu geizen. Besonders dann nicht, wenn die stolzen Kriegerinnen, die der Taverne zu ihrem Namen verhalfen, zu seinen Gästen zählten. Obwohl Tyren wirklich hungrig von der Reise war, vermochte er kaum einen Teller des sättigenden Eintopfes zu verspeisen.

»Keine falsche Scheu oder Bescheidenheit! Wenn ihr noch Hunger habt, so füllt euren Teller erneut.« »Habt vielen Dank, eure Hoheit - aber schon ein Teller dieses Eintopfes reicht um eine halbe Kohorte zu sättigen.« Tyren erschrak, als er sah wie ein Lächeln über das Gesicht der Königin huschte. Eine lächelnde Amazone? Das stand in totalem Widerspruch zu den Schriften in der Bibliothek zu Andarwacht und selbst Gr'ougia hatte ihn noch davor gewarnt, dass Amazonen absolut keinen Spaß verstehen. Eher würde das Eis des Nordens schmelzen, als das eine Amazone lächelt »Wie darf ich euch während des Gespräches ansprechen?« Die jüngere der Wächterinnen, warf ihm einen Blick zu, der selbst einen wütenden Oger in die Flucht geschlagen hätte und wies ihn zurecht. . »Für euch - Euer Hoheit, Arvenya vom Drachenschwert, Königin der Amazonen, Trägerin des geweihten Phoenixsäbels, Wächterin des...« »Das genügt, Jardana. Ihr könnt mich ruhigen Gewissens Arvenya nennen, Schreiberling.« »Aber meine Königin!« Ein strafender Blick der Königin ließ die Amazone verstummen und schuldbewusst das Haupt senken. »Verzeiht, meine Königin...«



»Stellt eure Fragen, Schreiberling.« »Wenn ich euch, bei eurem Namen ansprechen soll, dann fände ich es angebracht, wenn auch ihr mich beim Vornamen nennt. Meine Freunde und Kampfgefährten nennen mich Tyren.« »Nun gut, Schreiberling Tyren... Stellt mir eure Fragen, auf das ich sie nach bestem Wissen und Gewissen beantworten kann.« Wäre da nicht das „Eisauge“ könnte man die Stimmung am Tisch durchaus als locker und freundlich empfinden, aber immer wenn Tyren in ihre Richtung blickte schien sie zu knurren und ihn mit ihrem Blick pfählen zu wollen. Wie Gegensätzlich wirkte da im Vergleich die Königin. Ihr langes braunes Haar zu einem dicken Zopf geflochten und ihre braunen Augen verstrahlten eine Art Güte und Wärme im Kerzenlicht des Schankraumes.

Tyren räusperte sich laut... »Also... In den Chroniken Andarwachts steht zu lesen, dass sich Amazonen die rechte Brust abschneiden um besser mit Pfeil und Bogen umgehen zu können. Stimmt das tatsächlich?« Wieder huschte ein Lächeln über Arvenyas Gesicht. Dabei lehnte sie sich zurück und holte tief Luft. Und zwar so tief, dass ihr wohlgeformter Busen beinahe aus der Brünne sprang. »Sieht wohl nicht danach aus.«, bemerkte sie trocken und erheiterte sich innerlich daran wie Tyren die Schamröte ins Gesicht stieg. »Ein gesunder Geist braucht einen gesunden Körper. Ich würde diese Selbstverstümmelung meinen Kriegerinnen niemals gestatten, geschweige denn von ihnen verlangen. Aber auch in unseren Chroniken finden sich Hinweise darauf, das dies in der Vergangenheit praktiziert wurde. Meine Großmutter, Cassandra, hat diese grauenhafte Selbstverstümmelung unter Strafe gestellt und seither ist mir kein Fall bekannt.« »Im Siegestempel von Andarwacht befindet sich ein lebensgroßes Wandbild, welches die Schlacht der Amazonen gegen die Horden der Dunkelheit zeigt. Auf diesem Wandbild werden die Amazonen unverhüllt dargestellt. Sind die Amazonenkriegerinnen damals wirklich nackt in die Schlachten gezogen?«

» Natürlich kenne ich das Bild im Siegestempel und kann dazu nur sagen, dass das Wunschdenken des Malers - zweifelsohne ein Mann - mit ihm durchgegangen ist. Zugegeben! Beim waffenlosen



Kampftraining auf der Burg kämpfen Amazonen häufig nackt um ihre Rüstungen nicht schmutzig zu machen.« Tyren schluckte bei der Vorstellung und nahm rasch einen Schluck des kühlendes Bieres. »Halte deine schmutzigen Gedanken im Zaum!«, herrschte ihn Jardana an, der natürlich nicht entgangen war wie er ihre Königin ansah. Und er musste sich selbst eingestehen, dass er sie sich für einen Augenblick lang nackt vorgestellt hatte. »Nackte Amazonen auf dem Schlachtfeld sind also ein Mythos?« »Auch wenn jetzt einige enttäuscht sein werden - ja, dabei handelt es sich um einen Mythos.« »Fühlen sich Amazonen durch diese Darstellung herabgewürdigt oder gar beleidigt?« »Was das betrifft, so kann ich natürlich nur für mich selbst sprechen. Ich fühle mich geschmeichelt, dass die Amazonen mit so perfekten Körpern dargestellt wurden. An der Nacktheit selbst finde ich nichts Verwerfliches. Was sagst du dazu, Samvina?«

Die Kriegerin erschrak ein wenig, dass sie plötzlich in das Gespräch eingebunden wurde. »Meine Königin, ich finde man sollte dem Maler die Hoden abschneiden und zu Tabakbeuteln gerben. Aus seiner verdorbenen Männlichkeit sollte man einen Succubus-Dolch machen und...« »Ich glaube das reicht, Samvina. Unser Gast kippt uns sonst gleich vom Stuhl.«

»Ich habe in den Chroniken auch gelesen, dass sich Amazonen - vor einem Kampf - den Kopf kahl scheren oder die Haare sehr kurz schneiden. Das steht auch im Widerspruch zum Wandbild.« »Samvina, wärst du so freundlich?« Auf die Frage ihrer Königin nahm die Wächterin ihren Helm ab. Und tatsächlich - ihr goldblondes Haar war so kurz geschnitten wie das eines Legionärs in Andarwacht. »Wieso tut ihr das?«

Die Königin nickte kurz und noch ehe Tyren etwas sagen konnte, war Samvina aufgesprungen, hatte ihn an den Haaren gepackt, seinen Kopf nach hinten gerissen und ihm ihren Dolch an die Kehle gesetzt. »Darf ich ihm die Kehle aufschlitzen, meine Königin?« Tyren blieb das Herz stehen, denn er war sich bei der eisäugigen Amazone nicht zur Gänze sicher ob sie es ernst meinte oder nicht. »Natürlich nicht Samvina! Tyren ist unser Gast!« »Schade!«



Samvinas Dolch war so scharf, dass er - obwohl sie ihn nur an seinen Hals gehalten hatte - eine blutende Schnittwunde hinterließ. So scharf, dass er den Schnitt erst bemerkte, als das Blut vor ihm auf den Tisch tropfte. »Was hast du getan Samvina? Du hast unseren Gast verletzt!« »Vergebt mir bitte, meine Königin. Es war nicht meine Absicht.« »Es liegt nicht an meiner Person dir zu Vergeben, sondern an Tyren. Schließlich hast du ihn verletzt.« »Das ist wirklich nicht der Rede wert, Arvenya. Ich habe mich schon oft bei der Rasur geschnitten und das hier ist auch nicht schlimmer.« Ohne ein Wort zu sagen kniete Samvina vor Tyren nieder und legte ihren Kopf in den Nacken um ihm ihren Hals darzubieten. »Was zum...« »Sie hat dich durch eine Unachtsamkeit verletzt - jetzt hast du das Recht das Gleiche mit ihr zu tun. « »Ich möchte sie aber nicht verletzen.« »Dann willst du wohl von deinem Recht Gebrauch machen sie zu schänden. Lehnst du auch das ab, dann beleidigst du sie in ihrer Ehre.«

»Euer Hoheit... ..Arvenya! Nichts liegt mir ferner als euren Kodex oder die Ehre eurer Kriegerin zu beleidigen, aber findet ihr nicht auch, dass ein einfaches Wort der Entschuldigung ausreicht? Ich bin mir sicher! Hätte sie mich verletzen oder gar töten wollen, dann würde ich jetzt nicht mehr mit euch sprechen.« »Ihr habt wahrlich eine interessante Ansicht der Dinge, Tyren. Wenn euch mit Samvinas Geste der Entschuldigung Genüge getan ist, dann soll es so sein.« »Bitte erhebt euch und nehmt wieder Platz Samvina, eine stolze Amazone wie ihr sollte nicht knien, schon gar nicht vor einem Mann.« Verunsichert, aber stolz blickte sie zu ihrer Königin auf. »Es ist der Wunsch unseres Gastes, dass du wieder Platz nimmst, Samvina.« Es war totenstill geworden in der Taverne und erst als die Amazone wieder auf ihrem Platz saß begannen sich die Stimmen wieder zu heben. »Mit dieser Darbietung habt ihr eigentlich schon einen großen Teil meiner nächsten Frage beantwortet - die Frage nach dem Ehrenkodex der Amazonen. Ein Zwerg, der eine Zeit lang mein Wegbegleiter war, hat mir erzählt, dass Amazonen die ehrenhaftesten Kriegerinnen sind an deren Seite er je kämpfen durfte. Wie genau sieht dieser Ehrenkodex aus?«



»Euch das im Detail zu erklären, Tyren, das würde Wochen, wenn nicht gar Monate in Anspruch nehmen. Aber wie ihr selbst erleben konntest, ist es ein wichtiger Teil unseres Kodex, Fehler einzugestehen und die Strafe dafür ohne wenn und aber hinzunehmen.« »Samvina hätte sich also wirklich von mir verletzen lassen?« »Mehr noch... Wenn ihr es verlangt hättet, dann hätte sie sich selbst verletzt.« »Und was sollte das mit dem Recht sie zu schänden?« »Unterworfen und geschändet zu werden ist eine der schlimmsten Strafen für eine Amazone und wird nur sehr selten verhängt.« »Und warum habt ihr mir diese Art der Bestrafung dann angeboten, eure Ho... Arvenya?« »Ich wollte sicher gehen das ihr der ehrenhafte Mann seid für den ich euch halte. Und das seid ihr ohne Zweifel...«

»Mein Wegbegleiter hat auch eine Art „Waffenkodex“ erwähnt. Wie darf ich das verstehen, Arvenya?« »Die Antwort darauf kann euch einfach Samvina geben.« Wieder war die Amazone überrascht in das Gespräch mit eingebunden zu werden. »Erkläre unserem Gast den Waffen- und Kampfkodex der Amazonen.« Die Amazone fühlte sich ob dieser Aufgabe ein wenig unbehaglich. »Nur zu...« »Seid ehrlich, Tyren. Habt ihr den Schnitt mit meinem Dolch gespürt?« »Nicht einmal ansatzweise. Sich bei einer Rasur zu schneiden ist um ein mehrfaches schmerzhafter als der Schnitt den ihr mir zugefügt habt.« »Da habt ihr auch schon die erste Antwort auf eure Frage. Im Gegensatz zu vielen anderen Waffen, deren Ziel es ist möglichst schmerzhaft Wunden zuzufügen, sind unsere darauf ausgerichtet schnell und so schmerzlos wie möglich zu töten. Hätte ich tiefer geschnitten, so wärt ihr verblutet, aber ihr hättet keine unnötigen Schmerzen gelitten. Hier, seht euch unsere Pfeilspitzen an...«

Bei diesen Worten kramte die zweite Amazone, Jardana, eine Pfeilspitze aus ihrer Tasche, legte sie vor Tyren auf den Tisch und brachte sich ins Gespräch ein. »Was fällt euch an der Pfeilspitze auf, Tyren?« Vorsichtig nahm er die Pfeilspitze in die Hand und prüfte ihre drei Flanken auf Schärfe. Sie waren beinahe so scharf wie Samvinas Dolch. »Ah! Jetzt habe ich mich doch glatt in den Finger geschnitten. Ich hoffe die Pfeilspitze war nicht vergiftet.«



Wieder war ein Knurren von Samvina zu hören und ihr Blick hatte wieder diese eisige Kälte. Sofort war Tyren klar, dass seine Worte eine Beleidigung für die Amazone waren.

»Giftpfeile sind unehrenhaft! Eine Amazone würde sich nie dazu herablassen ihre Pfeile zu vergiften.« »Verzeiht - ich wollte euch nicht beleidigen. Die Spitze ist sehr scharf, glatt und schlank.« »Ihr habt es auf den Punkt gebracht. Während die meisten Pfeile große Spitzen haben und langsam fliegen, um große Wunden zu verursachen, sind unsere schlank und schnell. Sie durchschlagen selbst Plattenpanzer mühelos - und gezielt sind sie absolut tödlich. Eine geübte Amazone kann damit aber auch einen Angreifer stoppen ohne ihm unnötige Qualen zu bereiten, wie es etwa Orkpfeile tun.« »Das Gleiche gilt auch für unsere Speere.«, meldete sich Jardana wieder zu Wort. »Verzeiht bitte, dass ich mich in das Gespräch eingebracht habe und euch ins Wort gefallen bin.« Wie aus einem Mund antworteten Arvenya und Tyren: »Keine Ursache!« Einen scheinbar endlosen Augenblick herrschte erschrockenes Schweigen, dann begannen sowohl die Königin als auch Tyren zu kichern und selbst der stets ernsten Samvina huschte ein Lächeln übers Gesicht. Ihre Wangen röteten sich leicht, als ihr gewahr wurde, dass die anderen es bemerkt hatten und so versuchte sie abzulenken...

»Kommen wir zur wichtigsten Waffe der Amazonen - ihrem Säbel.« »Um die Amazonensäbel ranken sich ja eine Vielzahl von Legenden und Gerüchten. Stimmt es, dass die Klingen so scharf sind, dass man ein Pergament damit zweiteilen kann? Und das sie für alle Zeit so scharf bleiben?«

»Das wäre zu schön um wahr zu sein! Obwohl unsere Säbel aus einem besonders leichten, aber robusten Stahl gefertigt sind, bedarf es doch einer Menge an Pflege um die Waffe in einem perfekten Zustand zu halten. Wir verbringen in Friedenszeiten jeden Tag etwa ein bis zwei Stunden damit unsere Waffen zu pflegen, denn im Kampf kann unser Leben vom Zustand der Waffen abhängen.« »Aber wie sieht es jetzt tatsächlich mit der Schärfe aus?«



»Haben euch Samvinas Dolch und Jardanas Pfeilspitze noch nicht überzeugt?« »Nun ja... Einen Dolch zu schärfen ist eine Sache, aber einen ganzen Säbel?« »Nun gut Tyren, ihr seid unser Gast und ich habe euch versprochen eure Fragen zu beantworten, so weit es mir möglich ist.« Arvenya erhob sich und Tyren sah sie nun das erste Mal aus nächster Nähe in voller Größe. Selbst wenn auch er stehen würde, würde sie ihn um mehr als eine Hand\* überragen, vielleicht sogar um einen ganzen Fuß\*. Das war aus seiner Perspektive in diesem Moment nur sehr schwer abzuschätzen. Fast lautlos zog sie ihren glänzenden Säbel aus der Scheide und legte ihn vorsichtig an sein Ohr. \*Eine „Hand“ entspricht etwa 15cm und ein „Fuß“ etwa 30cm

»Vertraut ihr mir?« Instinktiv hätte Tyren am Liebsten mit einem „Nein“ geantwortet, aber ihm war klar, dass dies eine beispiellose Beleidigung für die Königin wäre, also nickte er und blickte der Königin tief in ihre braunen Augen. »Tut mir nur einen Gefallen, Tyren. Zuckt nicht! Ich möchte mir nicht als Entschuldigung ein Ohr abschneiden müssen.« Während er noch überlegte welche Bedeutung er diesen Worten beimessen sollte, zuckte der Säbel nach oben - er spürte den Luftzug an seinem Ohr - um einen Augenblick später wieder in seiner Scheide zu ruhen. Tyren wandte den Blick zu seiner Schulter und erblickte einen kleinen Haarbüschel, dass ihm der Säbel abgetrennt hatte. »Scharf genug?« Tyren schluckte und griff nach den Haaren auf seiner Schulter. »Ich weiß nicht was ich sagen soll. Nicht einmal das Schneidmesser meines Haarmachers verfügt über eine derartige Schärfe. Was ist das für ein außergewöhnlicher Stahl, aus dem die Säbel der Amazonen geschmiedet sind?« »Das, werter Tyren, ist ein Geheimnis, das ich euch nicht verraten darf. Und sollte ich es doch tun, dann müsste ich euch danach den Kopf von den Schultern trennen.« Für einen Augenblick kam es ihm so vor, als würde Arvenya mit ihren Blicken mit ihm flirten, doch Samvinas »Das übernehme ich gerne für euch!«, riss ihn rasch in die reale Welt zurück.

An Tisch in der hintersten Ecke des Schankraumes wurde es laut - jedenfalls lauter als gewöhnlich. Ein sichtlich betrunkenener Mann war aufgestanden und rief lallend nach der Schankmaid. »



Bedienung! Schieb deinen knöchernen Arsch hier rüber und bringst uns noch ein Bier - oder besser gleich zwei.« Mit ihm saßen noch vier weitere Männer an dem Tisch, Söldner, ihrer Aufmachung nach zu urteilen. Als die Schankmaid die Bierkrüge auf den Tisch stellte, fasste ihr der Betrunkene kräftig ans Gesäß. »Die Kleine ist gar nicht so knöchern wie sie aussieht. Ganz im Gegenteil!« Die Schankmaid drehte sich zum Betrunkenen - »Würdet ihr das bitte lassen, mein Herr. Ich bin nicht so eine!« »Aber natürlich bist du das!«, rief der Mann, der hinter ihr saß, legte seinen Arm um ihre Taille und zog sie zu sich auf den Schoß. Eine seiner Hände wanderte zwischen ihre Schenkel, während die andere nach oben wanderte und grob an ihren Busen fasste. »Bitte! Hört auf damit!«

Sofort war der Wirt zur Stelle... »Meine Herren! Wenn ihr Freude für die Nacht sucht, dann kann ich euch gerne eine Dame vermitteln, welche eure Bedürfnisse befriedigt, aber bitte lasst ab von meiner Tochter.« Fluchend zog der Söldner sein Schwert und hielt es dem Wirt an die Kehle. »So, so... Die Kleine ist also deine Tochter. Sie hat Glück, dass ich schon viel zu besoffen bin um mich ihrer anzunehmen. Aber ich glaube meinen Kameraden steht der Sinn nach ein wenig Spaß mit ihr.« Ein Blick in die Runde zeigte, dass kein anderer der Gäste davon Notiz genommen hatte - oder Notiz davon nehmen wollte. Scheppernd wischte einer der Männer die Bierkrüge von der Tischplatte, und der Mann, der das Mädchen belästigte warf sie brutal auf den Tisch. »Ich bitte euch, meine Herren! Lasst ab von meiner Tochter!« Der Betrunkene drückte die Spitze seines Schwertes fester gegen die Kehle des Wirtes. »Ihr dürft euch geehrt fühlen Wirt. Ihr dürft mit ansehen, wie meine Kameraden das Mädchen zur Frau machen. Ein Privileg, dass sie nicht jeder zu Teil werden lassen.« »Neeeeiiiiin! Bitte!« Mit einem lauten Geräusch zerriss ihr einer der Männer das Kleid. »Gar nicht übel die Kleine, gar nicht übel...«

Krachend stellte Samvina ihren Bierkrug auf die Tischplatte... »Verzeiht meine Königin, aber ich kann das nicht weiter mit anhören, geschweige denn ansehen. Bitte gestattet mir, meinen Posten zu verlassen und dem Mädchen zu helfen.« »Erlaubnis erteilt! Aber Samvina...« »Meine Königin?« »Bitte schlag nicht



wieder die halbe Einrichtung kurz und klein. Letztes Mal hat unsere Schreinerin zwei Monate gebraucht um die Schäden zu reparieren.« »Ich werde sehen was sich machen lässt.« »Was hat Samvina vor?« »Sie wird dem Mädchen helfen.« »Aber das ist doch ein unfairer Kampf - eine Amazone gegen fünf Söldner.« »Ihr habt völlig Recht, Tyren. ...aber vielleicht haben die Männer Glück und es eilt ihnen jemand von einem anderen Tisch zu Hilfe.« »Wie meint ihr das, Arvenya?«

Drei der Männer hielten das schreiende Mädchen auf dem Tisch fest, während der vierte seine Hosen runterließ und mit seiner Männlichkeit prahlte. Er schickte sich gerade an in das Mädchen einzudringen, als ihn eine kräftige Hand an der Schulter packte und herum riss. »Was zum...« »Würdet ihr das bitte lassen, euch beim Wirt und seiner Tochter entschuldigen und auf Knien aus der Taverne rutschen.« Der Söldner blickte die, fast einen Kopf größere, Amazone verächtlich an. »Ich schlage vor du verziehst dich in den Stall und lässt dich von einem der Stalljungen oder noch besser, von einem Hengst besteigen. Aber vielleicht wollt ihr ja auch den Platz des Mädchens einnehmen?« Die Söldner lachten auf. »Ich habe gehofft, dass ihr etwas in der Art sagen werdet.« »Wie meinst du das, Pferdehure?« Ein unmenschlicher Schmerz zwischen den Beinen rief dem Mann ins Gedächtnis, dass seine Männlichkeit ungeschützt an seinem Körper baumelte und nun Bekanntschaft mit dem Bein einer Amazone machte. Der Tritt war so heftig, dass sich der Mann augenblicklich übergeben musste und Samvina mit Bier und Eintopf vollkotzte. »Verdammt, was seid ihr Söldner doch für Dreckschweine!« Der Mann krümmte sich, vor Schmerzen wimmernd und fasste sich in den Schritt. Blut quoll zwischen seinen Fingern hervor. »Wisst ihr... Es verstößt gegen den Kodex einer Amazone ihre Gegner leiden zu lassen, aber in eurem Fall nehme ich die Strafe für den Verstoß gerne in Kauf.«

Die drei Männer, die das Mädchen noch immer festhielten waren wie versteinert als ihr Kamerad winselnd auf seine Knie fiel. »Du verdammte Schlam...« Mehr konnte er nicht sagen, denn die Amazone hatte ihm ihr Knie gegen den Kiefer gerammt, der mit einem lauten Krachen brach und nun schief in seinem Gesicht



hing. Tyren erschauerte in einer Mischung aus Schrecken und Bewunderung für Samvina. Einer der Männer ließ von dem Mädchen ab und griff nach dem Dolch an seinem Gürtel. Doch noch bevor seine Hand den Griff zu fassen bekam, traf ihn ein blitzschneller Schlag der Amazone an der Kehle und zertrümmerte ihm den Kehlkopf. Mit geweiteten Augen sank er zu Boden und röchelte, während er an seinem eigenen Blut erstickte. Der Betrunkene ließ vom Wirt ab und griff die Amazone mit seinem geflammten Zweihänder an. Eine unehrenhafte Waffe, welche Amazonen zu tiefst verabscheuten, war ihre Klinge doch so geformt um größtmöglichen Schaden anzurichten. Selbst wenn er den Angriff nicht mit den Worten »Stirb, du blöde Schlampe!« angekündigt hätte, wären seine Chancen auf Erfolg sehr gering gewesen - so jedoch hatte er gar keine.

Samvina wich seinem Stoß aus und lenkte ihn um, so das er einen seiner Kameraden an der Schulter traf und verletzte. Und noch ehe er einen weiteren Gedanken in seinem vernebelten Kopf fassen konnte, traf ihn ein Schlag der Amazone - den sie zu Tyrens großer Überraschung mit der flachen Hand ausführte - am Schlüsselbein, welches laut krachend brach. Und noch bevor der erste Laut des Schmerzes über seine Lippen kam traf ihn ein weiterer Schlag in der Achselhöhle, was dazu führte, das seine Schulter aus dem Gelenk sprang und sein linker Arm nun nutzlos an seiner Seite hing. Er versuchte erneut das Schwert anzuheben, aber es war zu schwer für eine Hand und fiel scheppernd zu Boden.

»Du verdammte Amazonenhure - ich werde...« Samvina erwiderte nichts, führte nur im Bruchteil eines Augenblickes die gleiche Schlagkombination erneut aus - diesmal mit seinem rechten Arm als Ziel. Da stand er nun, der mächtige Söldner, nicht in der Lage seine Arme auch nur eine Hand breit zu heben. »Das ist die Bestrafung durch eine Amazone, aber es gibt was das du noch mehr fürchten solltest.« »Und was soll das sein!« »Der Zorn eines Vaters!« In diesem kurzen Augenblick von Nüchternheit war dem Söldner klar, dass er den Wirt außer Acht gelassen hatte und er drehte sich langsam um. Alles was er noch zu sehen bekam, war ein großer Holzhammer - den der Wirt üblicherweise benutzte um



Bierfässer anzuschlagen und den er ständig an seinem Gürtel trug - der krachend auf seinen Schädel traf. Der Schlag des Wirts war so heftig, dass der Kopf des Söldners platzte wie eine reife Wüstenmelone, und blutige Gehirnmasse in alle Richtungen verteilte. »Dann waren es nur noch zwei!«

Die beiden übrigen Söldner hatten inzwischen von dem Mädchen abgelassen, dass sich schluchzend in die Arme ihres Vaters warf. Sie zitterten aus Angst vor dem Zorn der Amazone. »Bitte! Töte uns nicht - zeigt Gnade im Angesicht eines besiegtten Gegners.« »Ich soll euch Gnade erweisen? Etwa die Art von Gnade, die ihr für das Mädchen und mich vorgesehen hattet?« Der unverletzte Söldner witterte seine Chance auf Flucht, Samvina war durch das Gespräch abgelenkt... Er packte seinen verletzten Kameraden, stieß ihn gegen die Amazone, sprang über den Tisch und sprintete zum Ausgang. Er hatte es geschafft... ..jedoch nur, um im hohen Bogen zurückgeflogen zu kommen und hart vor den Füßen der Amazone aufzuschlagen. Was gerade noch das Gesicht des Mannes war, war nur noch eine blutige Masse. Seine Lippen waren aufgeplatzt, eine Vielzahl seiner Zähne fehlte und seine Nase schien aus seinem Hinterkopf zu ragen. Nur Tyren schien zu wissen, wer solch eine Zerstörung mit nur einem oder zwei Schlägen anrichten konnte und ein Blick in Richtung Türe gab ihm Recht - Gr'ougia! Ein rauer, kehliger Schrei - der alles andere als damenhaft klang - hallte durch die Taverne:

»Ich hasse dieses verdammte Söldnerpack!« »Wo waren wir also stehengeblieben? Ihr wolltet mich um Gnade bitten. Ihr, die ihr mich eine Reiterhure genannt habt, die sich im Stall von einem Hengst besteigen lassen soll...« »Bei den Göttern! Das haben wir doch nicht so gemeint, das war nur so vor uns hingesagt.« »Ihr scheint nicht viel über uns Amazonen zu wissen, was ein sehr großer Fehler ist, wenn man sich in Torwacht herumtreibt.« »Bitte! Habt Erbarmen und zeigt Gnade!« Beim Anblick seines Kameraden, dessen Gesicht nicht mehr als solches zu erkennen war, pinkelte sich der Söldner vor Angst in die Hose. »Das ist jetzt aber nicht dein Ernst oder etwa doch. Wenn Amazonen etwas auf den Tod nicht ausstehen können, dann ist es Feigheit!« Samvina



war so in das Gespräch mit dem Söldner vertieft, dass sie nicht bemerkt hatte, dass der, dem sie den Kiefer zertreten hatte, noch am Leben war. Er rappelte sich hinter ihr hoch, zog seinen Dolch aus dem Gürtel, bereit ihn ihr zwischen die Schulterblätter oder in den Nacken zu rammen.

Gerade als er den Dolch zum Stoß hob, schrie er in Schmerzen auf. Ein Amazonenpfeil hatte seine Hand durchbohrt und ihm den Dolch aus der Hand gerissen. Samvina zuckte für den Bruchteil einer Sekunde zusammen und blickte Tyren in die Augen, der den Pfeil mit ihrem Bogen abgeschossen hatte. Der Schrei des Mannes verebte jäh, als ihn eine Sekunde später ein Pfeil mit dem Durchmesser eines Besenstiels in den Oberkörper traf und an die Wand nagelte. Kaum eine weitere Sekunde später durchbohrten zwei weitere Pfeile seinen Kopf und setzten seinem miserablen Leben ein jähes Ende. Wieder wandte sich die Amazone an den Söldner... »Für einen Augenblick habe ich wirklich mit dem Gedanken gespielt dich am Leben zu lassen, damit du deinen Freunden erzählen kannst was Schweinen wie dir in Torwacht blüht.« »Ich werde es allen sagen, ich sage ihnen alles...« »Dafür ist es nun zu spät! Dein Freund hat ganz klar gezeigt welcher Natur ihr seid. Dreht man euch den Rücken zu, so ist man des Todes.« »Nein, so bin ich nicht! Ich schwöre bei den Göttern, so bin ich wirklich nicht.« Gr'ougia, die noch immer an der Tür stand, schien das alles zu lange zu dauern. »Tretet zur Seite Amazone und lasst mich das für euch erledigen. Ihr habt eure Hände heute schon schmutzig genug gemacht, mit dem Blut dieses widerlichen Abschaums.« Samvina warf ihrer Königin einen fragenden Blick zu und Arvenya erwiderte ihn mit einem kurzen Nicken. »Ich stehe in deiner Schuld, meine grün-häutige Schwester - der Söldnerabschaum gehört dir.« Der Söldner seufzte erleichtert, nicht wissend, dass er sich zu früh freute. Samvina war schon eine überragende Erscheinung, aber die Halb-Orkin Gr'ougia war noch einmal gut einen Fuß größer als sie und nicht weniger muskulös.

Sie packte den Söldner am Arm und hob ihn hoch... »Boah! Du stinkst wie eine Scheißkuhle der Schwarzorks. Offensichtlich habt ihr euch nicht nur angepisst, sondern auch eingeschissen.«



»J... ..ja...«, antwortete der Söldner mit fast schon weinerlicher Stimme. »Was hast du vor Gr'ougia? Und was tust du überhaupt noch hier? Du wolltest doch ein wenig Abstand von all dem nehmen und dich in die Wälder zurückziehen.« »Das wollte ich auch, Tyren. Aber auf dem Weg bin ich am Haus von Witwe Sorrham vorbeigekommen.« »Wie geht es ihr und den Kindern?« »Eine Gruppe Söldner hat sie für einen Teller Hirsebrei und das bisschen Geld das sie noch hatte, getötet. Drei von ihnen habe ich noch im Haus der Sorrhams angetroffen. Sie haben mir alles erzählt, bevor ich ihnen Arme und Beine ausgerissen - und sie an die Wildschweine verfüttert - habe. Doch zuvor habe ich die Männer leiden lassen, wie noch keinen anderen Menschen zuvor. «

»Dabei muss es sich um eine Verwechslung handeln. Ich war nie bei diesem besagten Haus! Bitte - Bürger von Torwacht, die ihr hier anwesend seid. Ihr werdet den Worten dieser grünhäutigen Halb-Orkin doch keinen Glauben schenken?« »Diese grünhäutige Halb-Orkin, wie ihr sie nennt, ist seit Jahren eine Freundin meiner Familie und gern gesehener Gast in unserem Dorf.«, fiel ihm der Wirt ins Wort. »Und sie ist eine Schwester der Amazonen vom Drachenschwert.«, meldete sich Arvenya zu Wort, die von den Neuigkeiten sichtlich tief schockiert war. »Und sie hat meinem kleinen Jungen das Leben gerettet als er von einem Wolfsrudel angegriffen wurde.«, rief ein Mann aus dem Hintergrund. »Als sich meine Frau beim Beeren sammeln im Wald verirrt und verletzt hat, hat Gr'ougia sie den ganzen Weg ins Dorf zurück getragen.«, rief ein anderer. »Das Gleiche hat sie auch mit meinem Mann gemacht, als er im Wald in eine Bärenfalle stieg, die ihm beinahe den Fuß abhackte.« »Aber habt ihr auch Beweise für meine Schuld, Gr'ougia? So weit ich weiß, darf niemand für ein Verbrechen verurteilt werden, wenn seine Schuld nicht einwandfrei bewiesen ist.« Knurrend baute sich Gr'ougia vor dem Söldner auf. »Ihr wollt Beweise? Hier! Ich hoffe das genügt euch als Beweis. Diesen Knopf habe ich aus der Hand des toten Sorrham Jungen. Und wie ihr seht fehlt dieser Knopf an eurer Jacke.« Ein Raunen ging durch den Schankraum und von einem Tisch ertönte der Ruf den Söldner am Marktplatz aufzuhängen.



Andere waren wiederum der Meinung, dass der Galgen ein viel zu schneller Tod für den Söldner sei. Er solle leiden, wie seine Opfer gelitten hatten. Das Gemurmel in der Taverne wurde immer lauter und zu guter letzt schrien alle durcheinander. Nur in einem waren sie sich einig - sie wollten den Söldner tot sehen. Schließlich wurde Königin Arvenya das Geschrei zu viel. Sie erhob sich und richtete das Wort an alle im Schankraum Anwesenden.

»Ruhe bitte! Darf ich um Ruhe bitten?« Man schien sie zu ignorieren oder man hatte ihre Bitte, im herrschenden Lärm, wirklich nicht vernommen. Also entschloss sie sich, ihren Worten Nachdruck zu verleihen, indem sie auf den Tisch stieg und ihren Säbel zog. »Bei den Göttern und Göttinnen Antherias! Der Blitz möge denjenigen beim Scheißen treffen, der jetzt nicht sofort die Klappe hält und mir zuhört. Ruuuuheeee!« Mit einem Schlag war es wieder still - und jetzt hörte man ihr zu. »Na geht doch...«, murmelte Jardana und blickte zu ihrer Königin auf.

»Bürger von Torwacht, werte Gäste. Wir, die Amazonen von Festung Drachenschwert, sehen die Schuld dieses Mannes als erwiesen an und für seine Verbrechen kann es nur eine Strafe geben, den Tod. Und mir ist wohl bewusst, dass ihn viele von euch vor seinem Tod leiden sehen wollen, aber ihr wisst auch, dass uns der Ehrenkodex verbietet einem Menschen, ganz egal was für ein Scheusal er auch sein mag, unnötige Schmerzen zuzufügen.«

Ein misshütiges Raunen ging durch den Schankraum und der Söldner feixte, dass man ihn jetzt wohl gehen lassen müsse. »Aber es gibt keinen Hinweis im Ehrenkodex der Amazonen, der es uns verbietet, den Verurteilten einer anderen Gerichtsbarkeit zu überstellen.« »Was?! Wie meint ihr das?« »Gr'ougia! Ich überstelle den Verurteilten der Gerichtsbarkeit deines Volkes. Möge seine Strafe, seinen Verbrechen angemessen sein.« »Worauf ihr euch verlassen könnt, Königin Arvenya. Hiermit erkläre ich die Besitztümer und das Geld der Söldner zum öffentlichen Eigentum. Die Besitztümer, einschließlich der Pferde, sollen verkauft, und der Erlös zu gerechten Teilen an die Bedürftigen verteilt werden.« »Eine weise und gerechte Entscheidung, Schwester Gr'ougia.«



»Moment! Das könnt ihr doch nicht machen...« »Hüte deine Zunge Söldner, bevor ich sie dir aus deinem verlogenen Mund reiße, was mir persönlich sehr leid tun würde. Denn dann kannst du nicht mehr so laut schreien, wenn ich dir einen dicken Ast in den Arsch ramme um dich als Köder für die Silberwölfe aufzustellen.« »Was?! Wie?! Neeiiiiin! Königin Arvenya, ich flehe euch an, ich küsse den Boden den ihr beschreitet - aber das könnt ihr doch nicht zulassen. Biiittee! Ich flehe euch an...«

Ohne ein Wort zu sagen oder auf eine Antwort der Königin zu warten, schlug Gr'ougia den Söldner mir einem Schlag bewusstlos und warf ihn sich über die Schulter als wäre er nur ein leerer Lumpensack. »Habt Dank für euer Vertrauen, Königin Arvenya. Ich gebe euch mein Wort, dass ich ihm eine angemessene Strafe zukommen werden lasse. Er wird sich wünschen, dass seine Mutter zu einer Engelmacherin gegangen wäre. Und du, Tyren... Ich weiß, dass sich unsere Wege schon in naher Zukunft wieder kreuzen werden. Und denke an meine Worte von heute Morgen. Lass dich nicht...« »Schon gut Gr'ougia - ich habe verstanden!« Mit diesen Worten war sie im Dunkel der Nacht verschwunden und für einen Moment lang fühlte sich Tyren als hätte er eine gute Freundin für immer verloren.

»Wirt! Bringt uns noch einen Schlauch deines vorzüglichen Weines!«, gellte ein Ruf durch den Raum. »Entschuldigt mich bitte, ich muss mich um die Gäste kümmern. Und ihr habt doch sicherlich noch das eine oder andere zu besprechen, nachdem ihr so unerfreulich unterbrochen wurdet.« »Tatsächlich hätte ich noch zwei Fragen auf meiner Liste stehen, von denen eine ein etwas unangenehmes Thema betrifft.« »Sprecht frei heraus. Was wollt ihr wissen?« »Ist es die Wahrheit, dass Amazonen männliche Neugeborene töten oder im Wald ablegen um sie ihrem Schicksal zu überlassen?« Für einen Augenblick schien die Zeit am Tisch stillzustehen, niemand wagte es auch nur zu atmen, ehe die Königin das Wort ergriff. »Ihr sprecht damit ein sehr dunkles Kapitel unserer Vergangenheit an, Tyren. Noch bis zur Regentschaft meiner Mutter wurde dieser grausame Brauch praktiziert. Die Knaben wurden in den Wald gebracht, wo sie in



einem Steinkreis abgelegt und zurückgelassen wurden. Ein Brauch auf den ich keinesfalls stolz bin.« »Was geschieht mit den Knaben heutzutage?« »Wir bringen sie zu kinderlosen Familien - häufig übernimmt Gr'ougia dies für uns - welche sich ihrer annehmen, und sie wie ihre eigenen Kinder großziehen.« »Könnt ihr zur Gänze ausschließen, dass es nach wie vor...« »Nein, das kann ich nicht! Aber sollte eine Amazone dabei erwischt werden, wie sie einen Knaben seinem Schicksal im Wald überlässt, widerfährt ihr eine Strafe, welche nicht selten einer Todesstrafe gleichkommt.«

Einer der Stalljungen trat an den Tisch... »Verzeiht mir die Störung eure Hoheit. Ich wollte nur Kunde geben, dass wir die Leichen der Söldner am Gräberfeld verscharrt haben. Ihre Besitztümer haben wir in den Weinkeller gebracht.« »Habt Dank, Junge...« »Eine letzte Frage noch, dann sollten wir uns zur Nachtruhe begeben, da ihr morgen ja sehr früh aufbrechen wollt. Ich weiß nicht wie ich die Frage formulieren soll.. « Tyrens Wangen bekamen einen leichten Anflug von roter Farbe. »Ihr schämt euch doch nicht etwa die Frage zu stellen? Nun gut! Wenn ihr sie nicht stellt, dann werde ich sie für euch stellen. Stimmt es, dass wir Amazonen die Gesellschaft der Frau, der des Mannes, bei der körperlichen Liebe vorziehen?«

»Wie denkt ihr darüber, Tyren?« »Wie meint ihr das, Arvenya?« »Mehr als hundert durchtrainierte Kriegerinnen, abgeschieden vom Rest des Reiches? Ja! In erster Linie Kriegerinnen, pflichtbewusste Amazonen, aber doch auch Frauen mit gewissen, körperlichen Bedürfnissen.« Es war das erste Mal während des Gespräches, dass Arvenya eingestand, dass Amazonen auch Frauen waren. »Erschöpft vom harten Training, ihre perfekten Körper glänzend vom Schweiß der Anstrengung...« Tyren schluckte und sein Herz begann zu rasen, als er spürte wie ein Fuß sein Bein hoch wanderte. Er rückte etwas zur Seite um außer Reichweite zu sein, jedoch nur um einen anderen Fuß zu spüren, der fordernd an seinem Bein rieb. Sein Atem wurde schneller...

»Fühlt ihr euch nicht wohl? Ihr schwitzt und euer Atem geht schnell.« »Nein, nein... Es ist alles in bester Ordnung. Es ist nur...« Jardana rutschte mit ihrem Stuhl ein wenig näher an den Tisch, so



das sie Tyrens Bein wieder erreichen konnte. Unruhig versuchte er die Füße der Amazonen abzuschütteln, aber je mehr er sich bemühte - um so fordernder wurden ihre Berührungen. Die langbeinige Samvina ließ ihren Fuß mittlerweile völlig schamlos über seinen Oberschenkel gleiten. In ihren eisgrauen Augen war pure Lust zu erkennen - und ein Blick zu Jardana ließ ihn erkennen, dass sie sich verführerisch die Lippen leckte.

Tyren wollte gerade auf die Frage Arvenyas antworten als er ihren Fuß zwischen seinen Schenkeln spürte, weiter nach oben wandernd, seine Männlichkeit betastend. Wie von einer Hornisse gestochen sprang er hoch und sein Stuhl fiel laut polternd zu Boden. »Ich glaube, ich habe verstanden. Vielleicht sollten wir jetzt alle lieber zu Bett gehen. Ihr müsst mit den ersten Sonnenstrahlen aufbrechen.« Die drei Amazonen erhoben sich und schlugen sich mit der, zur Faust geballten, rechten Hand an die linke Schulter. Ihre Art jemandem Ehre zu erweisen oder eine gute Reise zu wünschen. Er tat es ihnen gleich und suchte rasch das Weite...

Es fiel den Amazonen schwer sich zu beherrschen bis er außer Sichtweite war, aber dann brach lautes Lachen aus ihnen heraus. »Habt ihr sein Gesicht gesehen? Wenn Samvina noch länger seinen Schenkel gerieben hätte, dann wäre ihm vielleicht noch ein kleines Unglück passiert.« Wieder mussten die Amazonen lachen - ein Wesenszug, den man als Außenstehender nur überaus selten zu Gesicht bekam. »Aber er hat Recht... Wir sollten vielleicht wirklich zu Bett gehen, die Nacht wird kurz. Bitte gestattet mir, mich zurückzuziehen und zu Bett zu gehen, meine Königin.« »Eure Bitte wird euch gewährt, Tochter.« Jardana erhob sich, ein wenig wackelig auf den Beinen von dem vielen Bier, und vollführte die Grußgeste der Amazonen. »Ich werde unverzüglich zu Bett gehen, meine Königin!« Mit diesen Worten machte sie kehrt und schritt in Richtung der Schlafräume davon. »Jetzt fragt sich natürlich in wessen Bett sie gehen wird. Eure Tochter muss ganz schön in der Hitze sein, wenn sie auf einen weiteren Krug Zwergenbier verzichtet.« »Dein Blick und deine Berührungen waren aber auch nicht gerade unschuldig, Samvina.« »Verzeiht Königin, aber es scheint mir schon eine halbe Ewigkeit, seit ich das letzte Mal...«



» Dann schlage ich vor, du gibst auf Jardana acht, damit sie nichts tut wofür ihre Mutter sich schämen müsste.« »Wie ihr befiehlt, meine Königin - und was werdet ihr tun? Zu Bett gehen?« »Ja, das werde ich, aber zuerst werde ich dem Erzeuger meiner Tochter einen kleinen Besuch abstatten. Mal sehen ob er sich noch an die kleine Kriegerin erinnern kann, die ihn vor siebzehn Jahren im Zweikampf besiegt hat.«

Tyren war viel zu aufgeregt um schlafen zu können. Unruhig wälzte er sich auf seinem Bett herum. Seine Atmung ging noch immer rasend schnell und Schweißperlen standen ihm auf der Stirn. Und beinahe hätte seine Atmung ausgesetzt als er Jardanas Stimme neben sich hörte. Wie konnte sie sich nur so nahe an ihn heranschleichen... »Ihr habt einen sehr starken Anfall von Lustfieber, Schreiberling.« »Tyren, mein Name ist Tyren.« »Gut, wie ihr wünscht. Das Fieber wird euch Schlaf und Kraft rauben, wenn ihr mich nichts dagegen tun lasst.« »So, was könnt ihr denn dagegen tun?« »Ihr dürft eure Lust nicht unterdrücken - ihr müsst ihr erlauben von eurem in meinen Körper zu strömen. Nur so kann ich euch helfen!« Mit diesen Worten stieg sie auf sein Bett und setzte sich auf seine erigierte Männlichkeit. »Was tut ihr da Jardana? Ihr seid noch viel zu jung um mich auf diese Art.. « »Zu jung? Das ich nicht lache! Meine Mutter war noch jünger als ich, als sie meinen Vater im Zweikampf besiegte und sich ihm aufzwang.« »Wie meint ihr das, Jardana?« »Ich meine ihr solltet euch jetzt entspannen und den Rest mir überlassen.«

Mit diesen Worten nahm sie ihn leise stöhnend in sich auf und begann sich auf ihm zu bewegen. »Fühlt ihr schon eine Wirkung?« Tyren stöhnte leise auf, als Jardana ihre Bewegungen beschleunigte und intensivierte. Er griff nach ihren Schenkeln und packte zu. Sie waren fest und muskulös, fühlten sich heiß an und waren feucht von ihrem Schweiß. Sie beugte sich vor, lag fast zur Gänze auf ihm - und seine Hände wanderten ihren Körper hinauf, strichen über ihre Hüfte, ihre Taille und glitten sanft über ihren Rücken. Er erschrak und zuckte zurück als er die Striemen einer Peitsche auf ihrem Rücken spürte. »Keine Angst - es tut nicht mehr weh.« »Wer? Warum...?« Sie bäumte sich stöhnend auf, so



das seine Hände von ihrem Rücken glitten. »Selbst Tochter der Königin zu sein, verhindert keine Bestrafung wegen disziplinelosem Verhalten.« Tyren erstarrte... »Was sagt ihr da, Jardana?« »Ich wurde zu zehn Schlägen wegen Disziplinlosigkeit während einer Kampfübung verurteilt.« »Nein, davor...« »...nicht schützt \*stöhn\* Tochter der \*stöhn\* Königin zu sein. Meine Mutter, Arvenya, hat das Urteil selbst \*aahhhh\* vollstreckt...«

Plötzlich begann sie am ganzen Körper zu zittern und ihre Bewegungen wurden noch wilder und unkontrollierbarer. Sie wusste, dass sie sich nicht mehr kontrollieren konnte, also biss sie sich selbst in die Hand um ihre Lustschreie zu unterdrücken bevor sie schwer atmend auf Tyren zusammenbrach. Eine Weile verharrte sie in dieser Position, ehe sie sich wieder aufrichtete und zu einem erneuten Ritt ansetzte. »Jardana, bitte... Was tut ihr da mit mir? Nicht das es mir unangenehm wäre, aber weiß eure Mutter, dass ihr auf meinem Zimmer seid und versucht mich vom Lustfieber zu heilen?« »Sie weiß es!« Beide erschrakten heftig, als sie die Stimme aus der Dunkelheit vernahmen und Jardana rollte sich instinktiv zur Seite um den vermeintlichen Gegner sofort angreifen zu können, sollte es von Nöten sein. Doch die Stimme aus dem Dunkel war ihr seit frühester Kindheit vertraut. »Samvina? Was willst du denn hier?« »Das Gleiche wie du - ich will ihn von seinem Fieber heilen.« Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, setzte sie sich auf seinen Schoß und nahm ihn in sich auf. Sie fühlte sich so anders an, als die junge, ungestüme Jardana. Natürlich, sie wog sicherlich 50 Pfund mehr und ihre Reitbewegungen waren kontrollierter, jedoch nicht weniger intensiv. Es dauerte nicht lange bis sie im Einklang atmeten und als dies der Fall war, beschleunigte Samvina ihre Reitbewegungen.

»Spürst du es? Spürst du wie das Lustfieber aus deinem in meinen Körper fließt? Es verzehrt mich innerlich, zwingt mich...« Tyren verstand kein Wort von dem, was sie ihm ins Ohr hauchte, hielt es in diesem Moment aber für gesünder ihre Worte zu bejahen. Kaum hatte Tyren ein leises »Ja!« hervorgepresst, da empfing Samvina den „Kuss der Succubana“\*, der ihr beinahe jegliches Bewusstsein raubte. Doch anders als Jardana begann sie sich nicht



unkontrolliert zu bewegen. Ihre starken Muskeln zogen sich ruckartig zusammen, was sie derart verengte, dass Tyren das Gefühl hatte sie würde ihm seine Männlichkeit an der Wurzel ausreißen. »Ahhh! Samvinaaaa... ..bitteeeee!«

\*Höhepunkt der Ekstase während der körperlichen Vereinigung

Anders als Jardana versuchte Samvina erst gar nicht ihre Schreie zu unterdrücken. Sie schrie laut auf als sie auf ihm zusammenbrach und sich dabei so sehr zusammenzog, dass auch Tyren aufschrie, allerdings vor Schmerzen. Langsam entspannten sich ihre Muskeln und er atmete erleichtert auf. Er hätte es jedenfalls, würde Samvinas üppiger Busen nicht sein ganzes Gesicht unter sich begraben. »Mmmpf... ..bitte... ..mmpf... Samvina! Ich kann nicht atmen.« Samvina richtete sich auf und ließ ihn Luft holen, nur um ihm einen Augenblick später die Hand auf den Mund zu pressen. »Sei still! Da kommt jemand! Bei der Göttin, ich sollte nicht bei dir sein, zumindest nicht so.« »Aber...« Bevor er den Satz auch nur zu Ende denken konnte, ließ sich Samvina vom Bett gleiten, griff sich Jardana und rollte mit ihr unter eben dieses um sich zu verstecken.

Keinen Moment zu früh, denn kaum lagen sie atemlos unter dem Bett wurde die Tür zum Zimmer aufgestoßen und Arvenya betrat den Raum. Im Gegensatz zu den beiden anderen Amazonen versuchte sie erst gar nicht, sich anzuschleichen, was in voller Montur auch schwierig sein würde. Tyren wusste nicht was er sagen sollte, also versuchte er es mit Höflichkeit. »Verzeiht Arvenya, aber ich glaube ihr habt euch im Zimmer geirrt.« »Da bin ich mir nicht so sicher, denn ich bin auf der Suche nach meinen beiden Leibwächterinnen. Die beiden haben nicht zufällig versucht euch vom Lustfieber zu heilen? Ihr könnt euch die Antwort sparen. Ich kann die beiden an euch riechen und ihr würdet sicher nicht mit heruntergelassenen Hosen vor mir liegen wenn dem nicht so wäre.« »Ähh... Ich.. « »Wie ich sehe steckt das Fieber noch immer in euch. Ihr habt doch sicher nichts dagegen, wenn ich mich um die weitere Behandlung kümmere?« »Arvenya, eure Hoheit, ihr könnt doch nicht... Ich bin doch nur ein einfacher Schreiberling von niederer Abstammung.«



»Und? Jardanas Zeuger war der Sohn des hiesigen Dorfschmiedes. Ob ihr adeliger Abstammung seid tut für eine Amazone nichts zur Sache. Für uns ist nur das Feuer eurer Lenden ausschlaggebend und ich kann sehen, das es lichterloh brennt. Jetzt entspannt euch und lasst mich euch vom Fieber heilen.. «

Sie griff in ihre Gürteltasche und holte ein kleines, zusammengerolltes, Stück Leder heraus, das sie Tyren zwischen die Zähne steckte. »Waff? Wofu?« Es war ihm fast unmöglich mit der Lederrolle im Mund zu sprechen. »Nur zur Sicherheit. Ihr wollt doch nicht, dass die ganze Taverne aufwacht, wenn ich das Fieber aus eurem Körper sauge.« »Mmmpf...« »Und jetzt fest auf das Leder beißen!« Tyren war überrascht wie sanft Arvenya ihn bestieg. Im Gegensatz zu den anderen beiden Frauen, präsentierte sie ihm ihren Rücken - auch sie trug Spuren einer Peitsche auf ihrer Haut. Vorsichtig ließ er seine Hände über die Striemen auf ihrem Rücken gleiten. Arvenya zuckte zusammen als sie seine Hände spürte. »Ich weiß was ihr fragen wollt, Tyren. Ich war nicht immer Königin der Amazonen und wie ihr sicher an meiner Tochter gesehen habt, ist mangelnde Disziplin in unserer Familie erblich. Ich habe es gewagt Mutter vor dem versammelten Rat ins Wort zu fallen und eine ihrer Entscheidungen in Frage zu stellen. Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, ließ sie mich zum Richtpflock führen und verurteilte mich zu fünfzehn Peitschenhieben.«

Arvenya hielt in ihren Bewegungen inne. »Das Schlimmste an der Strafe war für mich jedoch, dass sie meine Freundin und Leibwächterin Samvina dazu zwang, diese zu vollstrecken. So fortschrittlich meine Mutter auch war, was Bestrafungen betraf, kannte sie keine Gnade. Samvina steckte mir damals heimlich das Beißleder zu, dass jetzt zwischen euren Zähnen steckt. Ohne hätte ich mir sicherlich vor Schmerzen die Seele aus dem Leib geschrien, aber diese Genugtuung wollte ich, wollten wir, meiner Mutter nicht zu Teil werden lassen.«

Vorsichtig begann Arvenya sich wieder zu bewegen. Wie eine Dienerin der Succubana bewegte sie ihr Becken erst kreisförmig, dann in Form einer Acht auf seinem Schoß. »Könnt ihr spüren wie



das Feuer eurer Lenden in meinen Körper fließt und meine Lust entfacht?« »Was haben die Amazonen nur ständig mit Fieber und Feuer?«, dachte Tyren bei sich und bejahte ihre Frage, während er seine Hände sanft über ihre Taille gleiten ließ. »Ihr könnt ruhig fester zugreifen - ich bin kein zerbrechliches Püppchen wie eure Hofdamen in Andarwacht.« Und um ihren Worten Gewicht zu verleihen ritt sie ihn wieder, wie es für eine Amazone Brauch war. Tyren stöhnte auf und für einen Augenblick war es ihm, als würde ein Stöhnen von unterhalb des Bettes an sein Ohr dringen.

»Los! Lasst uns den „Kuss der Succubana“ gemeinsam empfangen! Kommt schon! Ich will eure Lanze tief in mir spüren!« - und sie verschärfte ihren Ritt. Und obwohl sie sich wild und ungestüm auf ihm bewegte spürte Tyren für keinen Augenblick Schmerz. »Affenya, biffe...« Das Beißleder machte es ihm unmöglich verständlich zu sprechen, also schob er es mit der Zunge aus seinem Mund. »Arvenya, bitte - ich kann es nicht mehr beherrschen. Das Fieber - es will aus meinem Körper ausbrechen.« Das war der Moment auf den Arvenya gewartet hatte. Mit ein paar heftigen, peitschenden Bewegungen ihres Beckens brachte sie Tyren dazu, seinen heißen Saft - laut stöhnend - in ihren Körper zu schießen - während Succubanas Kuss ihren Körper erst erbeben und danach mit einem tiefen Stöhnen erschlaffen ließ. Im Gegensatz zu den anderen Beiden blieb sie auf ihm sitzen bis seine Männlichkeit erschlaffte und aus ihrem Körper glitt.

Sie drehte sich zu ihm um und blickte ihm tief in die Augen. Jetzt, da sie keine Lustgeräusche mehr machten und auch das Bett nicht mehr unter ihren Bewegungen knarrte, konnte auch sie das Stöhnen, welches unter dem Bett hervordrang, vernehmen, was ihr ein verschmitztes Lächeln auf das Gesicht zauberte. »Ihr seid wunderschön, wenn ihr lächelt, Arvenya.« Tyren erschrak ob des unbedachten Komplimentes und auch Arvenya versuchte rasch vom Thema abzulenken. »Wie fühlt ihr euch Schreiberling? Steckt noch genug Feuer in euren Lenden - und ausreichend Tinte in eurem Fass - um ein weiteres Mal der Succubana zu opfern?« Mit diesen Worten schlang sie ihre langen Beine um seinen Körper und presste ihren Schoß fest gegen den seinen. »Vergesst für den Rest



der Nacht, dass ich Königin der Amazonen bin und nehmt mich wie  
es euch beliebt. «

